

Wir und unsere Wildpflanzen



Akademie für
Natur- und Umweltschutz
beim Ministerium für Umwelt und Verkehr
Baden-Württemberg

Wir und unsere Wildpflanzen

Es gibt Menschen, die bezeichnen Brennesseln und Löwenzahn, Wiesenschaumkraut und Gänseblümchen einfach als Unkraut. Sie haben diesen schlimmen Begriff gewählt, weil ihnen diese Pflanzen nicht nützlich sind.

Unsere Vorfahren kannten die heilsame Wirkung vieler Wildpflanzen und benutzten sie als Medizin.

In der Natur gibt es nichts Unnützes! Pflanzen und Tiere sind aufeinander angewiesen. Wird ein Teil dieser Gemeinschaft zerstört, stirbt auch ein anderer.

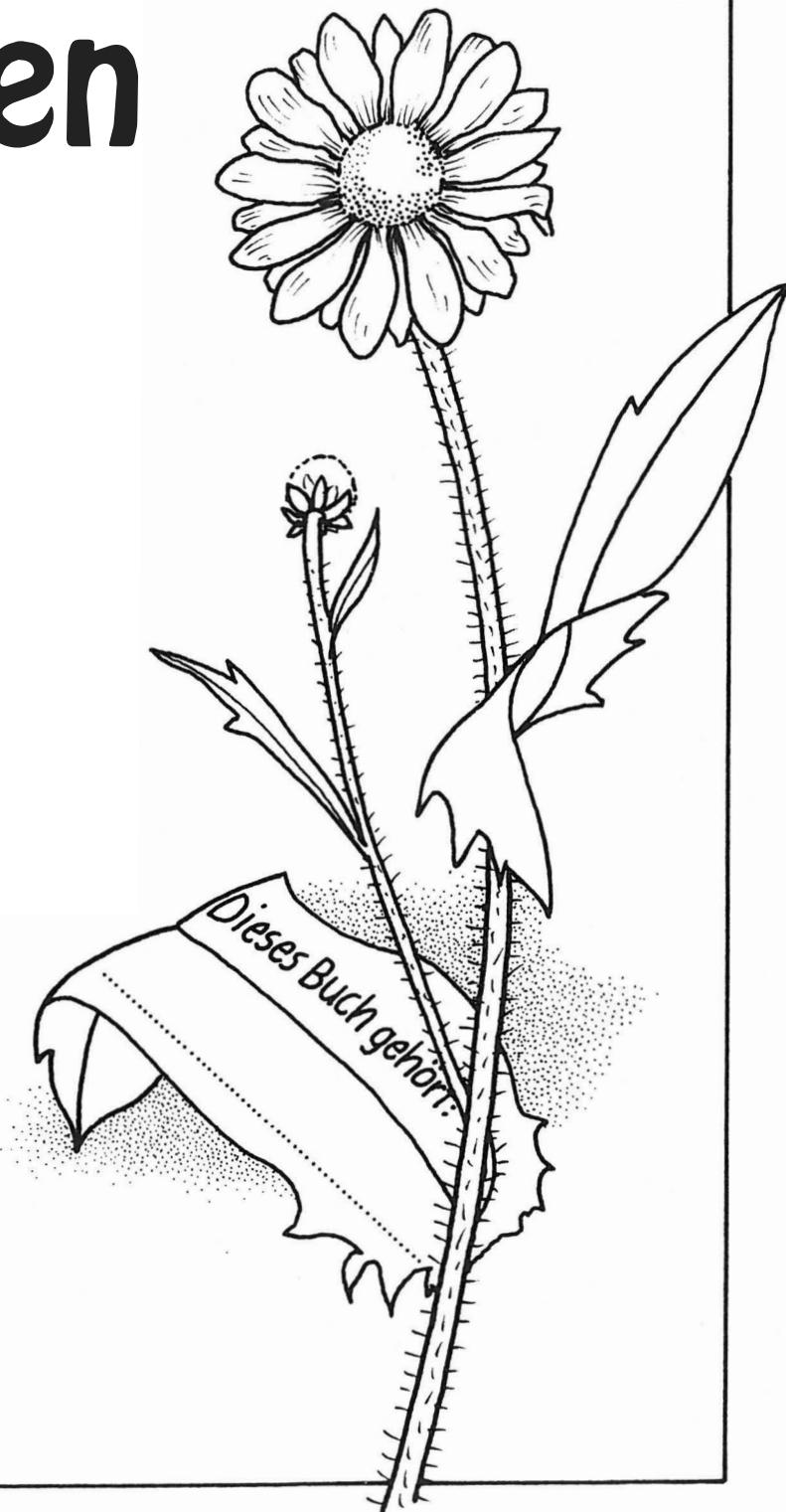
Es gibt also kein Unkraut! Menschen, die die Natur lieben, nennen sie Wildkraut oder Wildpflanze.

Damit ihr Kinder Verständnis für diese Wildkräuter bekommt, sie nicht achtlos ausruft oder zerstört, haben wir* dieses Kinder-, Lese-, Vorlese-, Mal-, Bastel- und Umweltspielbuch geschrieben und gemalt.

*  Akademie für

Natur- und Umweltschutz

beim Ministerium für Umwelt und Verkehr
Baden-Württemberg



Ferienvorbereitungen

Carolyn und Christian haben schreckliches Reisefieber. Zum ersten Mal fahren sie ganz allein in die Ferien.

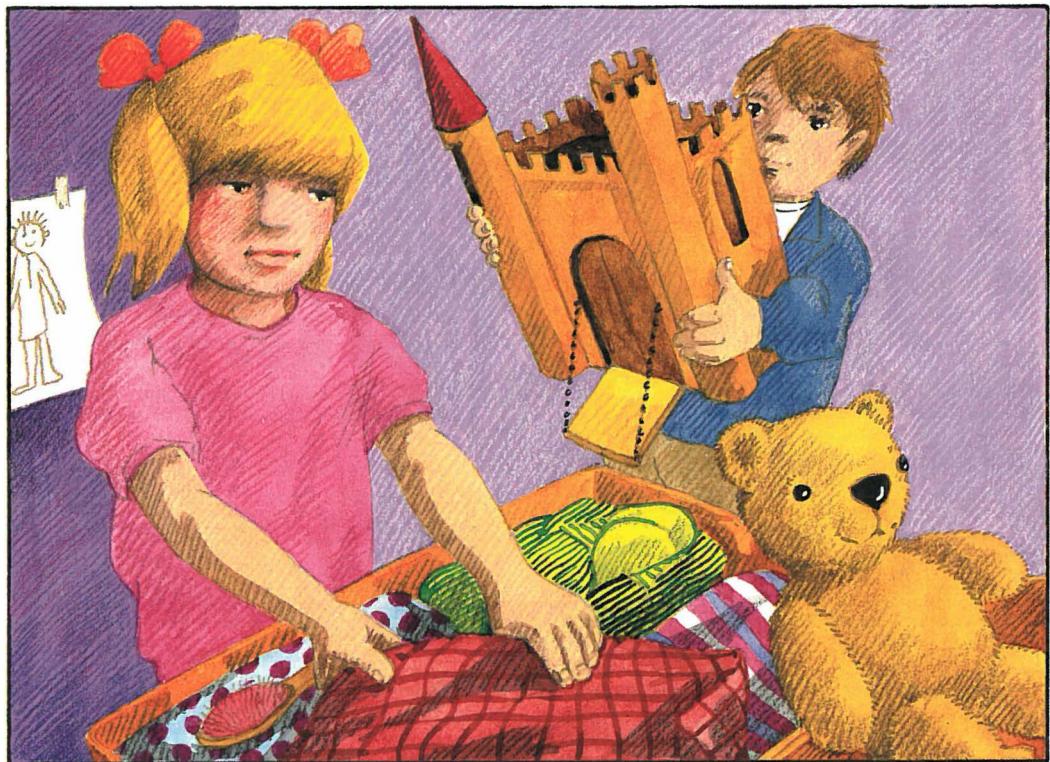
Weil Vati einen neuen Job hat, bekommt er noch keinen Urlaub. Christian hat zuerst geweint, als Mutti das beim Abendessen erzählt hat. „Ich will nicht allein zu Hause bleiben!“ hat Christian gebrüllt. „Alle Freunde verreisen. Ich hab dann keinen mehr zum Spielen.“

„Ich bin doch da,“ hat Carolyn ihren kleinen Bruder getröstet.

„Doofe Ziege!“ hat Christian gekreischt, „wenn du da bist, darf ich ja gar nichts machen!“

„Zankt euch nicht!“ Mutti hat mit der Faust auf den Tisch gehauen. „Vati und ich haben uns überlegt, daß ihr beiden dieses Jahr mal alleine wegfahren. Hört mal! Diese Anzeige haben wir in der Zeitung gefunden:

*Ferien auf dem Bauernhof
Kinderparadies: Natur und frische
Luft, ponyreiten und bootfahren.
Hübsche Zimmer, gute Verpfle-
gung. Anfragen an J. Hellmann.
Telefon ...“*



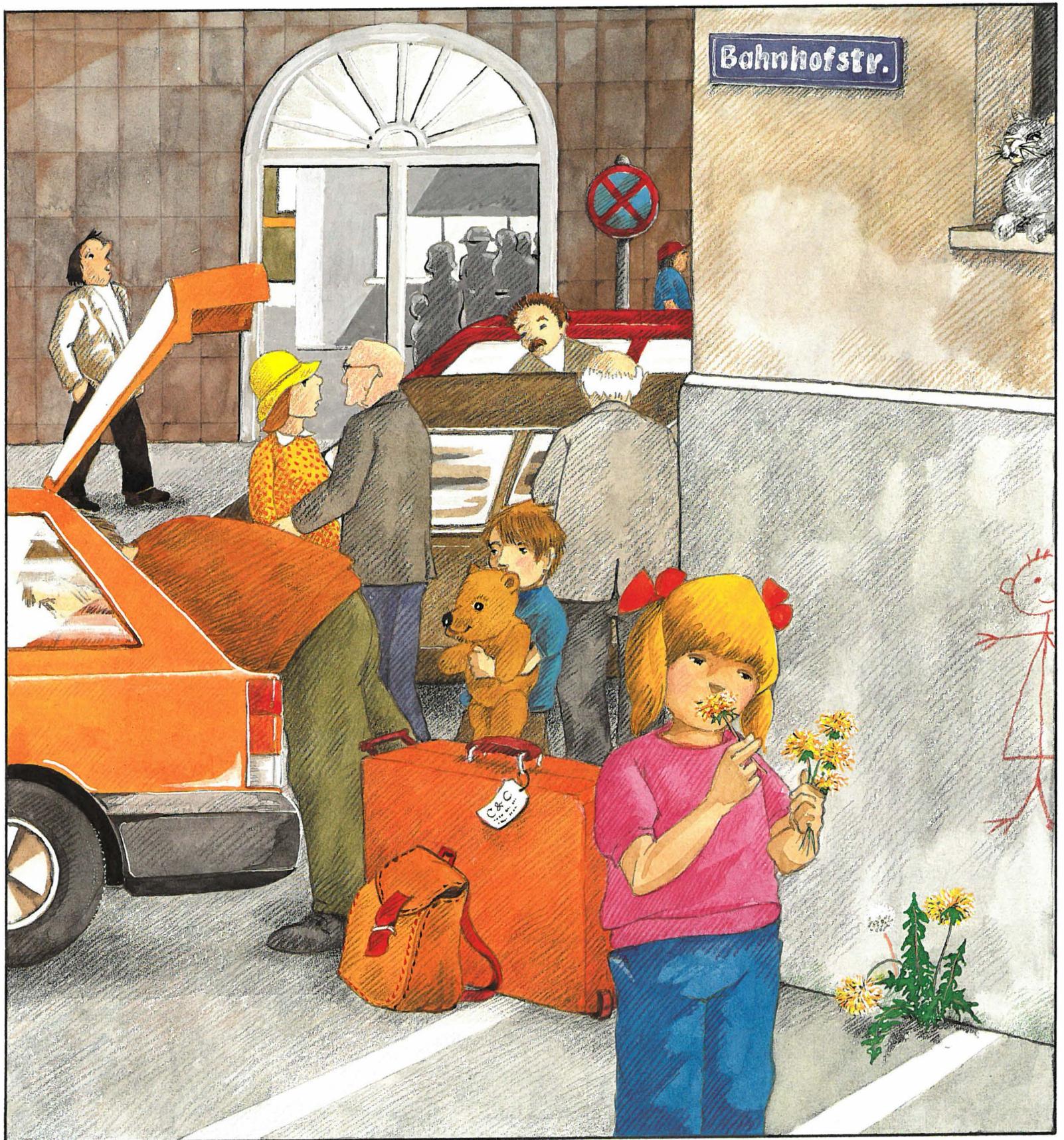
„Bootfahren?! Super!!!“ Christians Tränen waren ganz schnell getrocknet. Und Carolyn kriegte glimmerige Augen, als sie ans Ponyreiten dachte.

Und nun packen die Kinder ihre Koffer. Christian ist sauer, weil er den Deckel nicht zubekommt. „Wollt ihr ausziehen?!“ lacht Mutti und stellt Christians Ritterburg und die Autorennbahn wieder ins Regal zurück. „Und deinen Teddy kannst du doch auf den Arm nehmen.“

Am nächsten Morgen klingelt der Wecker um halb fünf. Obwohl die Kinder vor Aufregung kaum geschlafen haben, sind sie sofort putzmunter. Mutti schmiert noch ein paar Brote für die Reise. Dann verfrachtet Vati die Kinder ins Auto und bringt sie zum Bahnhof.

Auf dem Parkplatz pflückt Carolyn einen Löwenzahnstrauß. „Gib den der Mutti“, sagt Carolyn zu ihrem Vater. „Damit die nicht so traurig ist, wenn sie drei Wochen lang keine Kinder mehr hat.“

„Okay“, grinst Vati und setzt die beiden ins Abteil. „Wir rufen euch heute abend an, ob ihr gut angekommen seid!“ ruft Vati dem abfahrenden Zug hinterher. Aber das hören Carolyn und Christian schon nicht mehr.



Kennt ihr diese wildwachsenden Kräuter?

Die könnt ihr sogar in der Großstadt finden.



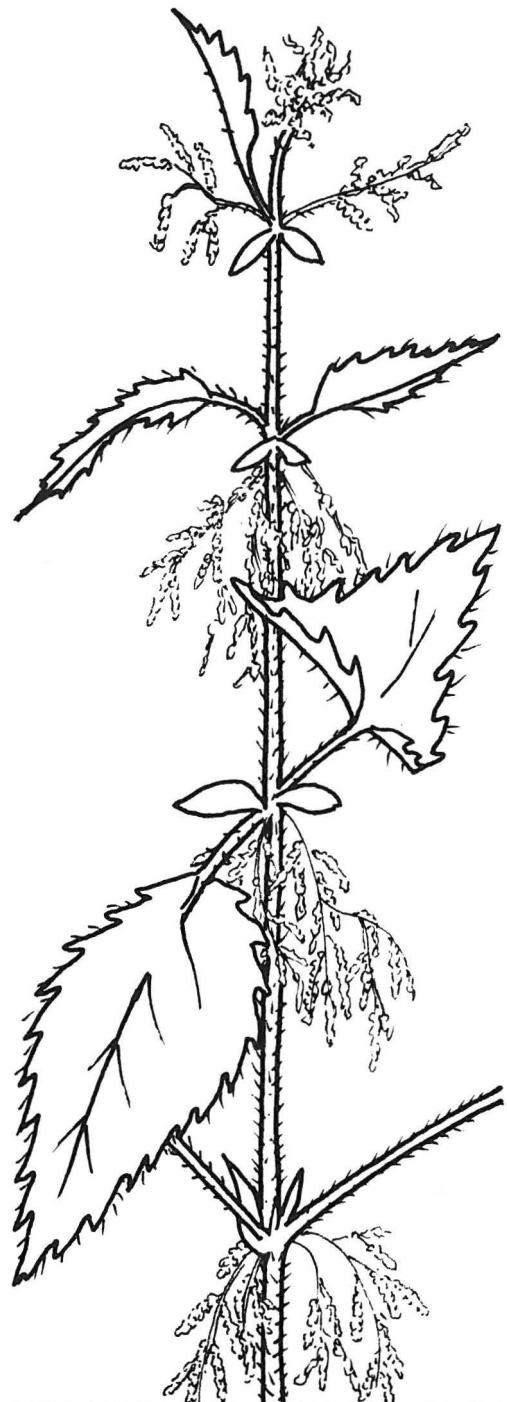
Spitz-Wegerich

(5–60 cm, Mai bis Oktober).*
Unscheinbare weiße Blüten in Köpfchen, Blätter in Rosetten.



Ruprechts-Storzschnabel

(25–50 cm, Juni bis Oktober).*
Die Blütenblätter sind pinkfarbig.
Seine Früchte sehen aus wie Storchenschnäbel (Name!).



Brennessel

(60–150 cm, Juni bis Oktober).*
Weiße Blüten in Rispen. Die Blätter besitzen Brennhaare, die bei Berührung einen Stoff abgeben, der auf der Haut juckt. Das tut ganz schön weh.

Nehmt dieses Buch und ein paar Buntstifte. Dann sucht ihr die Kräuter dieser Seite in eurer Umgebung. Malt sie bunt aus – nach der Natur.



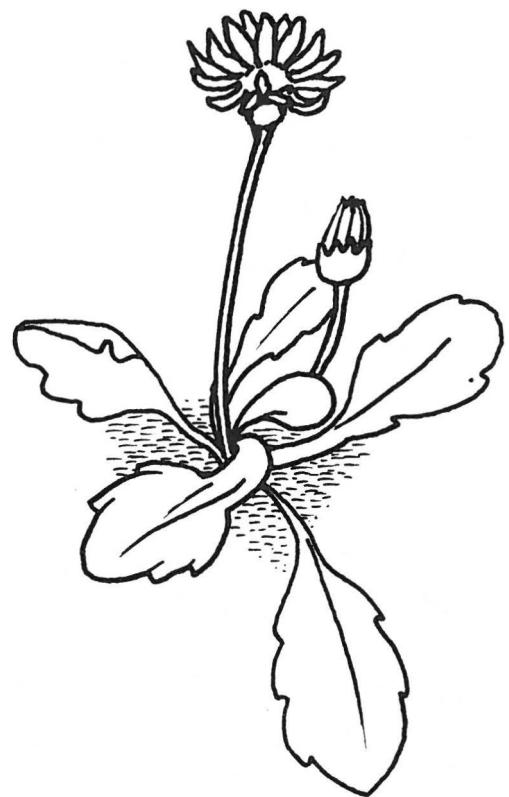
Löwenzahn

(10–60 cm, April bis Juni).*
Die Blüten sind gelb. Die Samen hängen an kleinen Fallschirmen, die du wegpusten kannst („Pusteblume“). Die jungen Blätter des Löwenzahns kannst du als Salat essen.



Strahlenlose Kamille

(15–40 cm, Juni bis August).*
Viele kleine grünlich-gelbe Blütenröhren sitzen wie in einem Körbchen zusammen. Die Pflanze riecht wie Kamillentee. Dieser wird aber nur aus der Echten Kamille hergestellt.



Gänseblümchen

(3–10 cm, Februar bis November).*
Die äußeren Blütenblätter sind weiß bis rötlich, die inneren Blüten des Blütenkörbchens sind gelb. Die Blätter sind leicht behaart und sitzen in einer Rosette eng am Boden an.

Ankunft

„Die nächste Station ist Waldkirchen. Da müßt ihr aussteigen“, sagt der freundliche Schaffner und holt die Koffer der Kinder aus dem Gepäcknetz. „Ich wünsch‘ euch ganz tolle Ferien.“

Die Bremsen quietschen, der Zug hält an, die Kinder stehen auf dem Bahnsteig.

„Hoho! Du mit dem Teddybär, du bist doch bestimmt der Christian!“ Ein dicker, rotbackiger Mann haut dem Christian auf die Schulter, daß der fast in die Knie geht.
„Und du mußt die Carolyn sein?!“ Carolyn nickt verschüchtert.

„Ich bin der Hellmanns Josef. Herzlich willkommen! Jetzt aber schnell nach Hause. Meine Frau hat eine deftige Brotzeit für euch vorbereitet.“

„Wir haben schon was im Zug gegessen“, sagt Carolyn. „Hoho!“ lacht Herr Hellmann, „ihr seid doch nur halbe Portionen und müßt noch kräftig essen. An der frischen Luft kommt euch der Appetit von alleine.“

Die Fahrt im Lieferwagen führt über holperige Feldwege. Auf beiden Seiten wogt hohes Gras im Wind. „Guck mal!“ stößt Carolyn ihren Bruder an, „diese Blumen! Boh! So viele Blumen habe ich ja noch nie gesehen.“

„Schön, nä!“ sagt Bauer Hellmann. „Das is ‘ne Magerwiese.

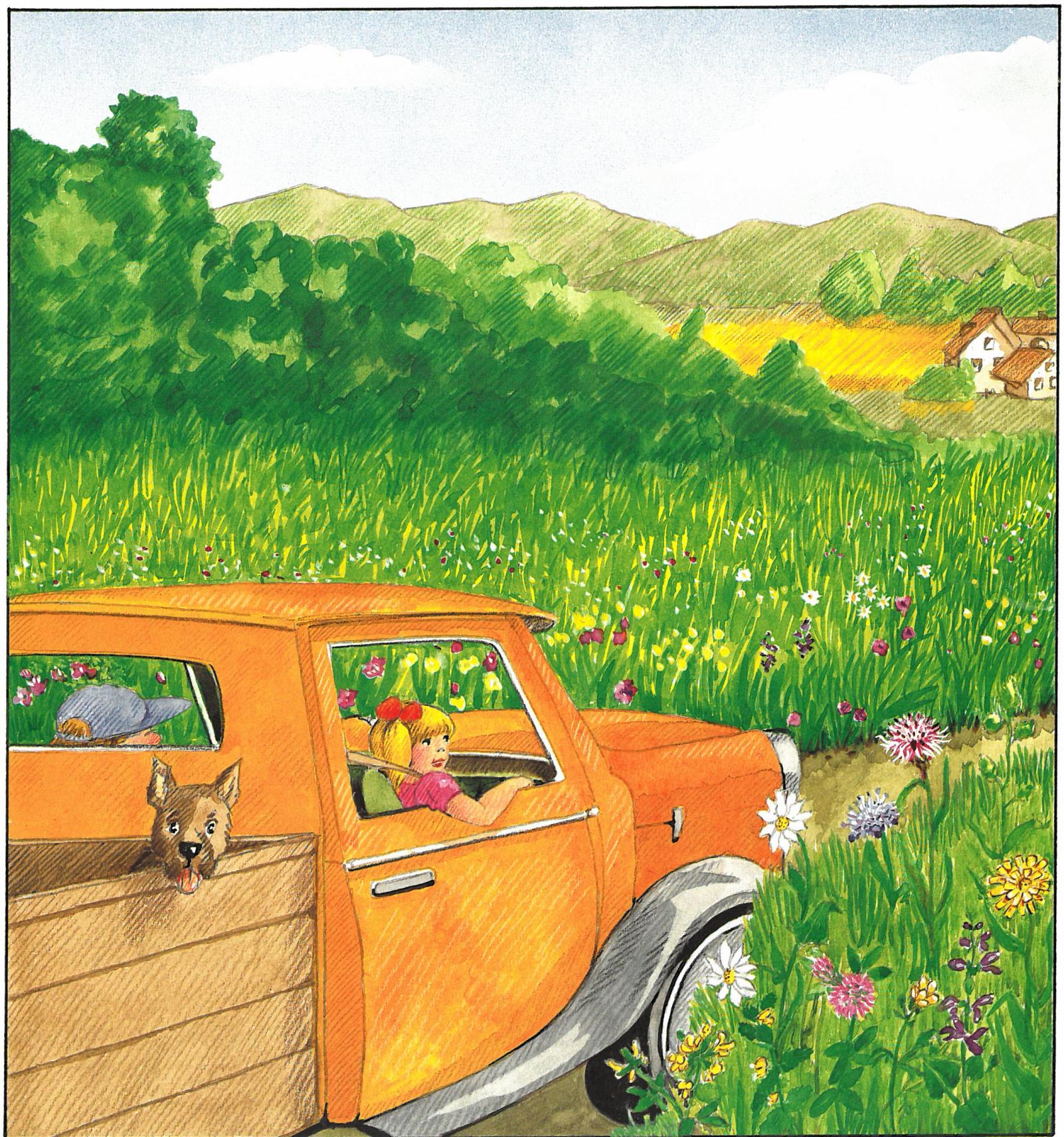
Da wachsen bestimmt so an die hundert verschiedene Gräser und Blumen... auf Fettwiesen wachsen längst nicht so viele Arten.“

„Versteh‘ ich nicht.“ Carolyn schüttelt den Kopf. „Auf ‘ner fetten Wiese müßte doch eigentlich viel mehr wachsen als auf einer mageren.“

„Nö“, sagt Bauer Hellmann. „So eine Fettwiese wird viel gedüngt und mehrmals im Jahr gemäht. Für Viehfutter und so. Da kann sich nicht so viel entwickeln. Aber eine Magerwiese wird nicht gedüngt und nur zweimal im Jahr geschnitten. Die Wildpflanzen können sich ungehindert ausbreiten... So, da wären wir.“ Er stellt den Motor ab und brüllt:
„Elfriede! Wir sind da. Die Kinder haben Hunger!“

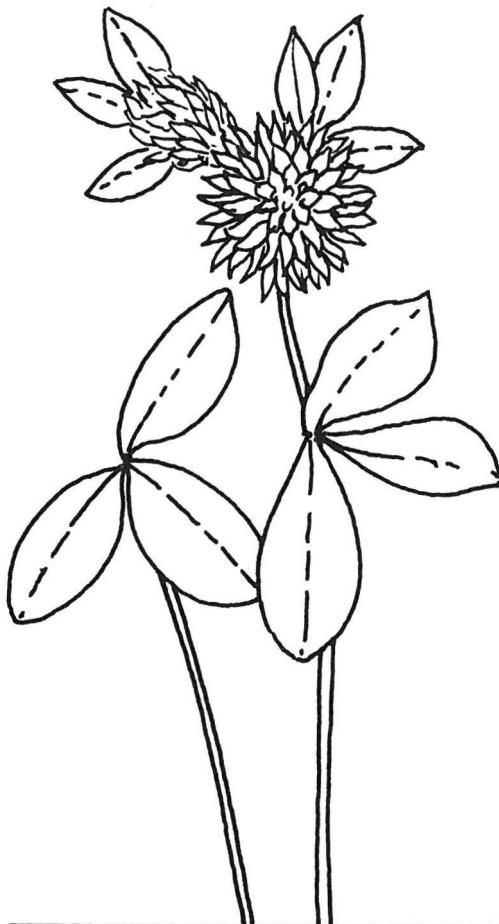
„Tag, ihr Schätzchen!“ begrüßt sie Frau Hellmann und drückt Carolyn und Christian an sich. Den beiden ist das ganz schön peinlich.





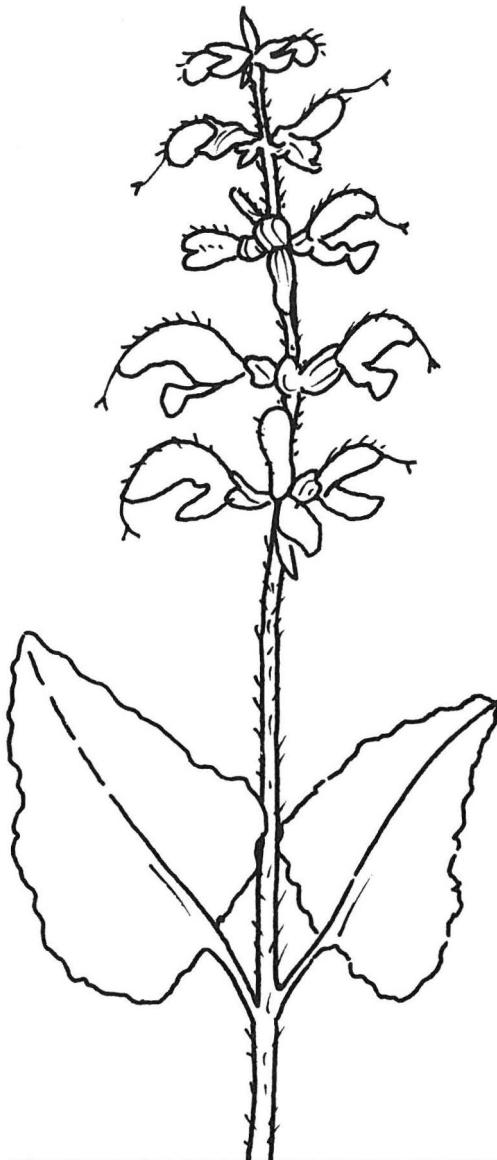
Seht euch mal auf einer blühenden Wiese um. Bei der Pflanzenvielfalt kommt ihr aus dem Staunen nicht heraus.

Ihr könnt auch diese Zeichnungen nach der Natur bunt ausmalen.



Rot-Klee

(15–30 cm, Juni bis Oktober).*
Die Blütenköpfchen sind hellrot.
Wird häufig auch als Viehfutter
auf Wiesen ausgesät.



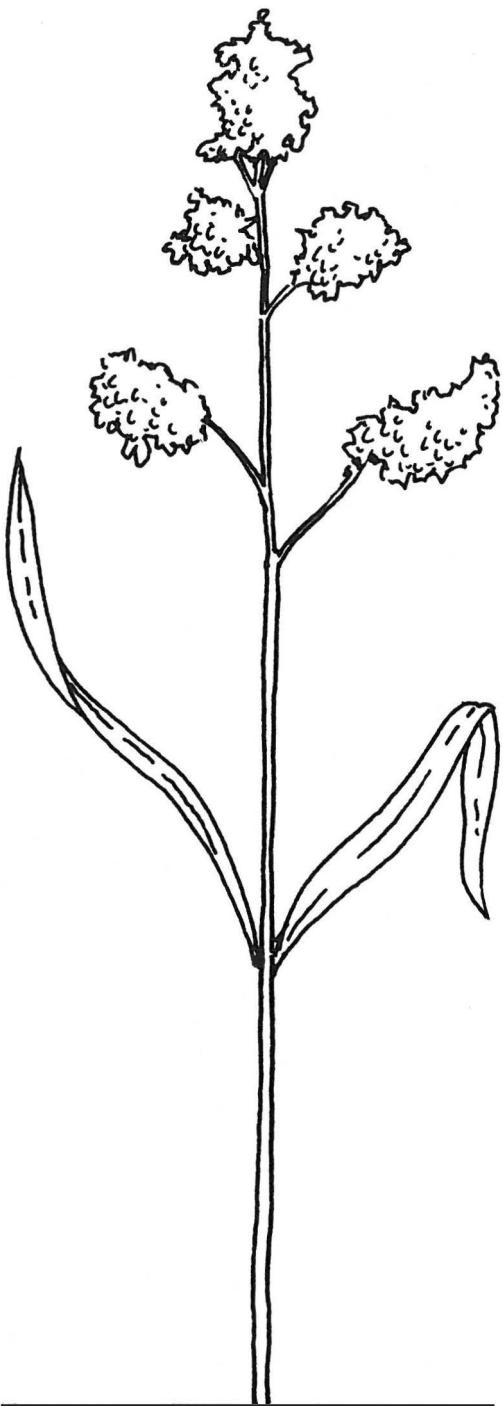
Wiesen-Salbei

(20–60 cm, Mai bis Juli).*
Die Blüten sind blauviolett. Die
Wurzeln gehen bis einen Meter
tief in den Boden. Deshalb kann
diese Pflanze auch längere
Trockenzeiten überleben.



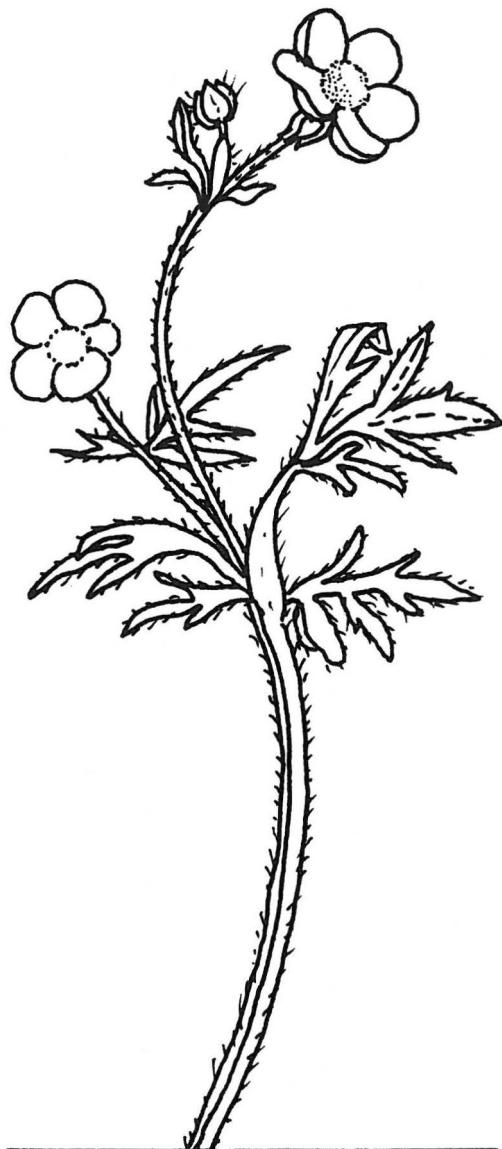
Margerite

(30–60 cm, Mai bis Oktober).*
Kleine gelbe Blüten im Innern des
Blütenkorbs werden umkränzt
von großen, strahlend weißen
Zungenblüten.



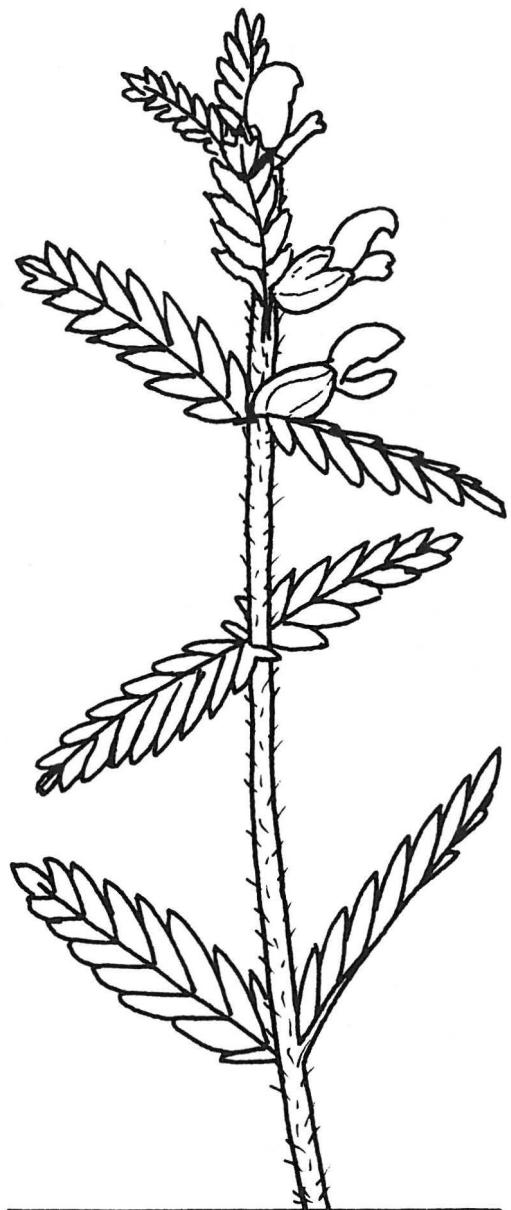
Knäuelgras

(bis 100 cm, Mai bis Juni).*
Die Blüten sind in grünlichen
„Knäueln“ angeordnet. Die Blätter
sind sehr schmal und lang.



Knolliger Hahnenfuß

(15–30 cm, Mai bis Juli).*
Die Blüten sind durchgehend
gelb gefärbt. Der Name
„Hahnenfuß“ bezieht sich auf die
vogelfußartig geformten Blätter.
(Giftig).



Kleiner Klappertopf

(15–40 cm, Mai bis Juni).*
Nach der Blüte bilden die zusam-
mengewachsenen Kelchblätter
einen „Topf“, in dem die Samen
„klappern“.



Erste Entdeckungen

Am Morgen schiebt sich ein Sonnenstrahl durch die Gardine und scheint dem Christian ins Gesicht. Er reibt sich die Augen und ist gleich hellwach.
„Aufstehen, Carolyn!“ weckt er seine Schwester.

Durch den Türspalt kommen leckere Gerüche. „Ich glaub', es gibt Frühstück“, sagt Carolyn, „komm, Christian!“

Frau Hellmann klappert am Küchenherd. „Guten Morgen, ihr Schätzchen“, sagt sie, „es dauert noch zehn Minuten. Guckt euch doch solange draußen um. Ich rufe euch dann.“

Carolyn hat sofort den Pferdestall entdeckt. „Oh, ist das süß, das Pony!“ murmelt sie und krault es an den Nüstern.

Christian versucht unterdessen ein Tagpfauenauge zu fangen. Das lässt sich schließlich auf einem Gestüpp an der Kuhstallmauer nieder. „Jetzt hab ich dich!“ ruft Christian. „Aua-uaa!“ brüllt er dann.

„Hohoho!“ hört er Bauer Hellmanns Lachen. „Hoho, faß der doch einfach in die Brennesseln rein...“

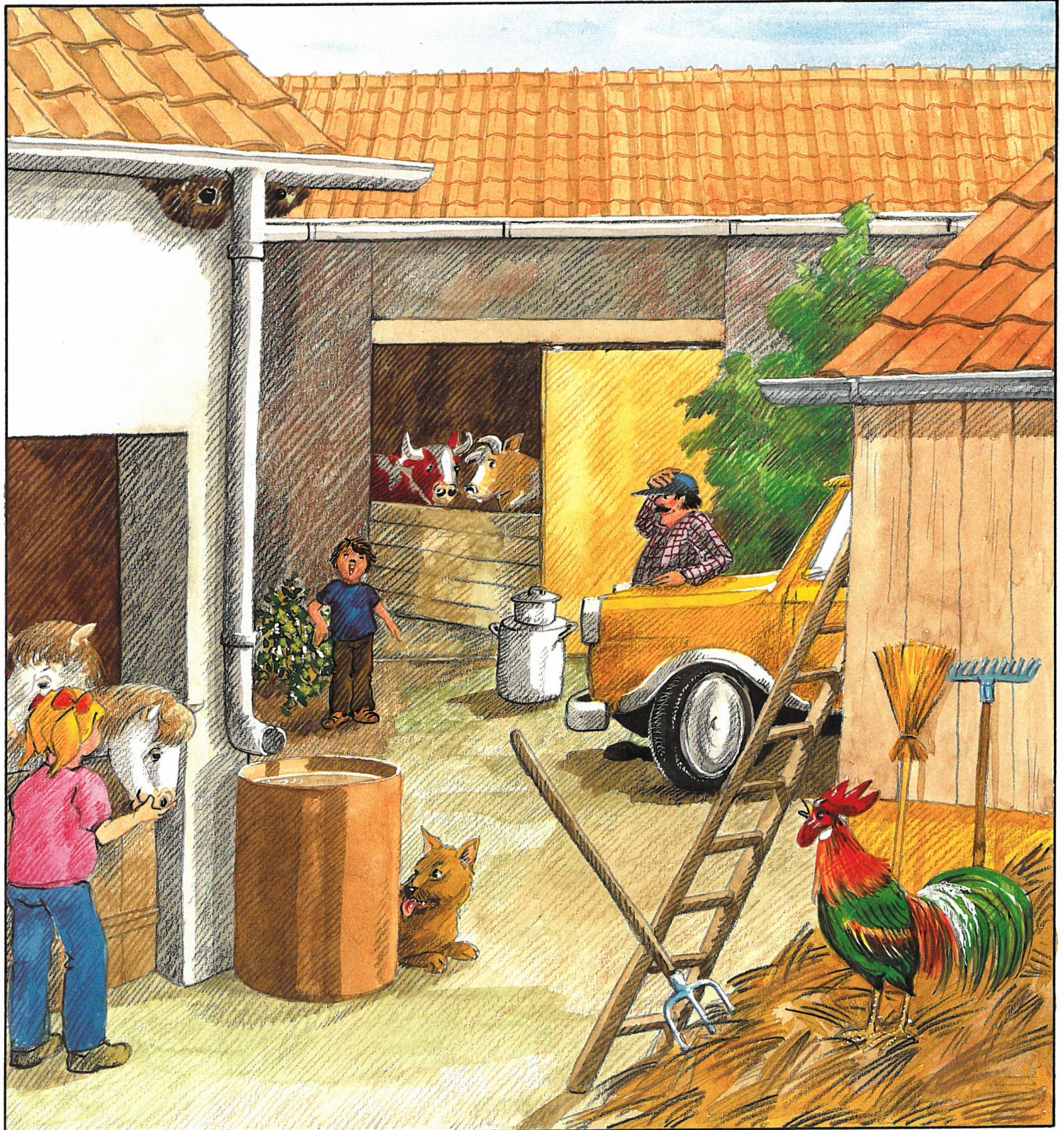
„Warum machst du das nicht weg, das gemeine Unkraut?!" fragt Christian mit weinerlicher Stimme und reibt sich die Finger.

Bauer Hellmann wird wieder ernst: „Hör mal, mein Junge! Brennesseln sind kein Unkraut. Brennesseln sind Wildkraut. Die sind für die Tierwelt sehr wichtig. Zum Beispiel als Eiablageplatz und Versteck für Insekten...“

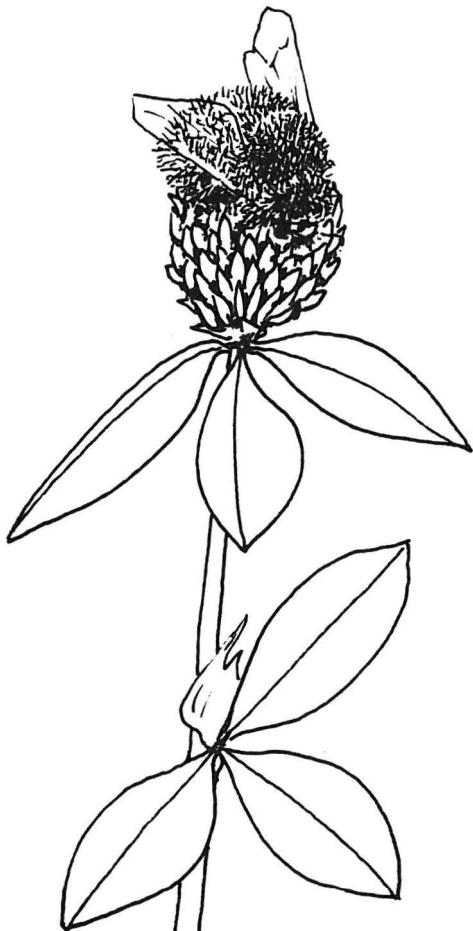
„Auch für den Schmetterling?“ fragt Christian.

„Na klar“, brummt Bauer Hellmann. „Gäb's keine Brennesseln mehr, gäb's weniger Schmetterlinge, und dann gäb's weniger Vögel, weil die weniger Raupen und Schmetterlinge fressen könnten. Alles hängt in der Natur zusammen und ist voneinander abhängig.“

„Frühstück ist fertig!“ Frau Hellmann steht auf der Treppe und winkt.



Wir Menschen unterscheiden gerne zwischen nützlich und unnütz. Auf Pflanzen übertragen bedeutet das: Nutzpflanzen auf der einen Seite und Unkraut auf der anderen. Nutzpflanzen, wie z. B. Getreide, Kartoffeln, Rüben, Salat usw. werden gehegt und gepflegt. Nicht „nützliche“ Pflanzen hacken wir aus. Allzuoft werden sie aber auch noch mit chemischen Mitteln vernichtet.



Rot-Klee
Steinhummel

Die Steinhummel saugt den süßen Nektar aus der Rot-Kleeblüte. Dabei trägt sie an ihrem Bauchpelz den Pollen von Blüte zu Blüte.

Dabei vergessen wir, daß das, was für uns Menschen unwichtig zu sein scheint, für andere Lebewesen lebensnotwendig ist.



Wild-Rose
Gallwespe

Die kleinen Gallwespen stechen ihre Eier in die Pflanze. Diese bilden darauf struppige Auswüchse, in denen sich die Larven geschützt entwickeln können.



Wilde Möhre
Schwalbenschwanz

Die hübschen Schwalbenschwänze legen ihre Eier an Pflanzen wie der Wilden Möhre ab. Dort entwickeln sich dann auch die gefräßigen Raupen.

Auch diese Seite ist wieder zum Ausmalen.



Kohlkratzdistel
Distelfink

Im Herbst und Winter sitzt der Distelfink häufig auf den Fruchtständen von Disteln und pickt an deren Samen.



Fichtenzapfen
Eichhörnchen

Eichhörnchen verscharren im Herbst nicht nur Nüsse als Wintervorrat, sondern auch viele Baumsamen.



Brennessel
Tagpfauenauge

Aus schwarzen, stacheligen Raupen, die im Sommer die Brennnesseln kahlfressen, entwickeln sich diese schönen bunten Tagpfauenaugen.

Ein Ausflug

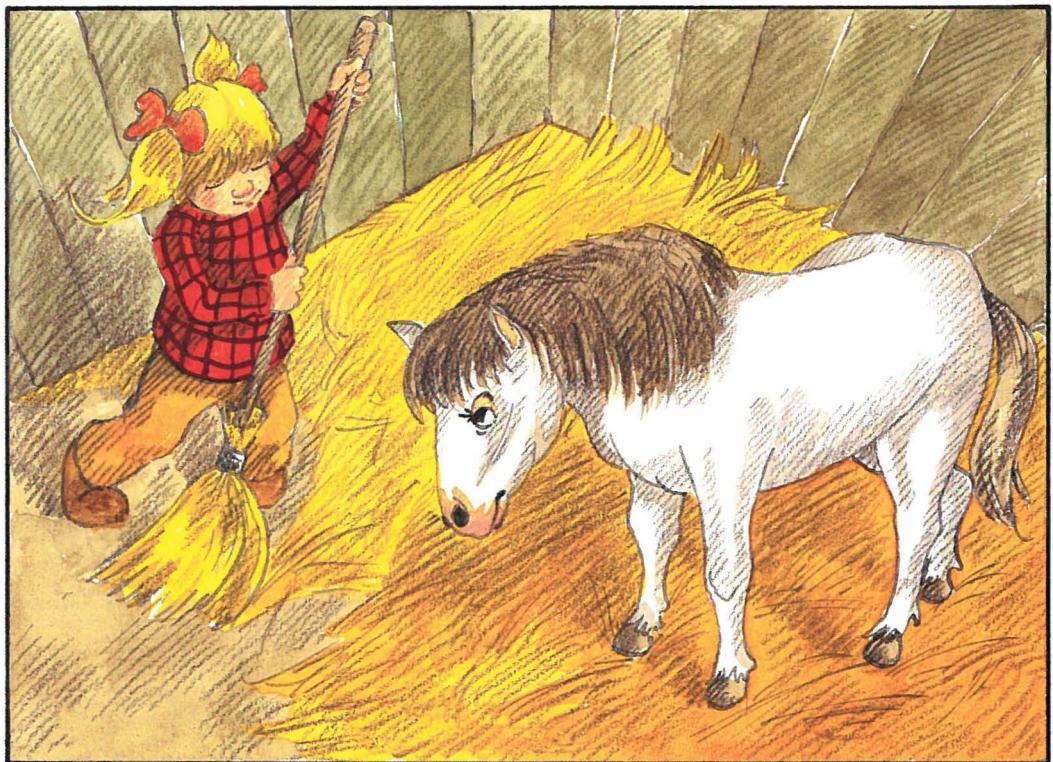
„Kinder!“ sagt Bauer Hellmann, „wenn ihr mir helft, die Viehställe auszumisten, bin ich schneller fertig, und wir können eine Bootsfahrt machen.“

„Supertoll!“ schreit Christian. „Wo ist ein Besen? Schnell!“ – „Ich mach’ den Pferdestall sauber!“ sagt Carolyn.

„Dann muß ich den Frühstücks-tisch wohl ganz alleine abräumen...“, seufzt Frau Hellmann, lacht aber dabei.

So schnell hat Christian noch nie gearbeitet. „Fertig!“ sagt er, „jetzt können wir aufs Schiff.“

Ein Pfad führt einen Hügel hinab. Goldgelbes Getreide raschelt im Wind. Der Ackerrand ist mit Kornblumen blau gesprenkelt. Feuerrote Mohnblumen leuchten in der warmen Morgensonnen.



„Die Felder sehen aus wie ein Bild“, sagt Carolyn, „richtig mit einem Bilderrahmen.“

„Dein Vergleich ist sehr schön“, meint Bauer Hellmann. „Um die Felder herum hab‘ ich Hecken gepflanzt. Die schützen das Getreide bei starkem Wind. Außerdem bieten sie vielen Vögeln, Nagetieren und Insekten Unterschlupf und Schutz... so, wie ein Bilderrahmen ein Gemälde schützt...“

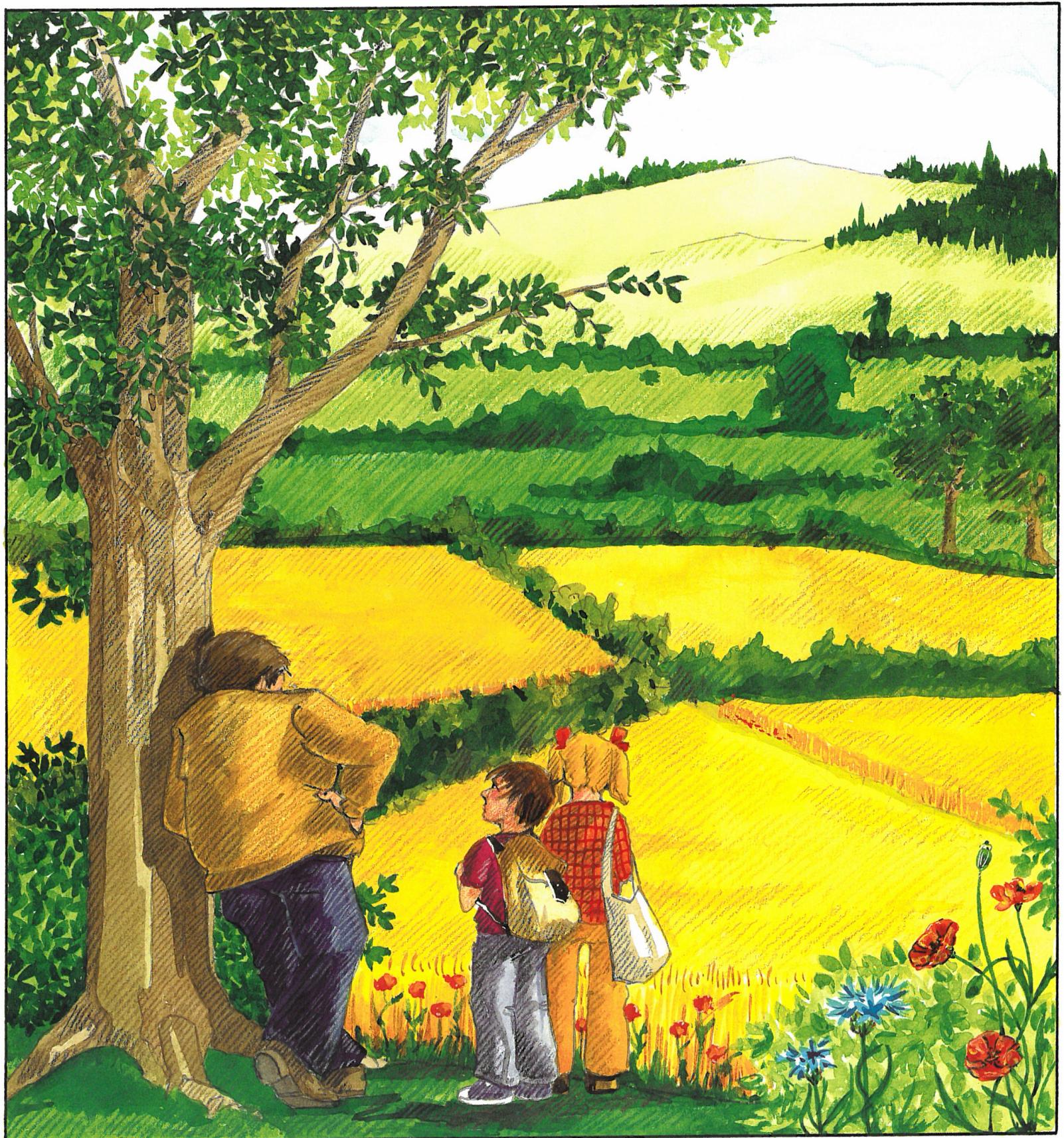
„Bist du so ein Ö...Ö...Ö...?“

„Du willst wohl Ökobauer sagen?“ hilft Bauer Hellmann dem Christian. „Ja, ich glaub‘ schon...“

Er kratzt sich am Kinn. „Ich hab‘ einfach begriffen, daß die Natur mir hilft, wenn ich der Natur helfe. Die Wildhecken sind dafür ein gutes Beispiel.“

„Ich find‘ dich nett“, sagt Christian und schiebt seine Hand in die Pranke vom Bauern Hellmann.

Der räuspert sich umständlich und sagt: „Ach ja... ehe ich’s vergesse... eure Eltern haben gestern noch angerufen. Ich hab‘ ihnen gesagt, daß es euch gut geht.“



Auch wenn wir wissen, daß es keine „unnützen“ Pflanzen gibt, wollen wir an manchen Stellen nicht alle Kräuter haben. Wildpflanzen auf dem Acker nehmen den wachsenden Feldfrüchten wie Rüben oder Getreide auch Nährstoffe und Licht weg. Zur Beseitigung dieser wildwachsenden Pflanzen werden leider viele chemische Mittel verspritzt. Weil das dem Boden, dem Wasser und den Menschen

schaden kann, verzichten viele Bauern auf solche Chemikalien. Sie bekämpfen diese „Unkräuter“ mechanisch mit Hackgeräten, die hinten an den Schlepper angehängt werden können.



Acker-Gelbstern

(5–15 cm, März bis Mai).*
Die Blüten sind gelb.



Korn-Rade

(30–100 cm, Juni bis Juli).*
Die Blüten sind purpurrot. Die Samen der Pflanze sind giftig.
Heute ist sie auf Äckern fast ausgerottet.



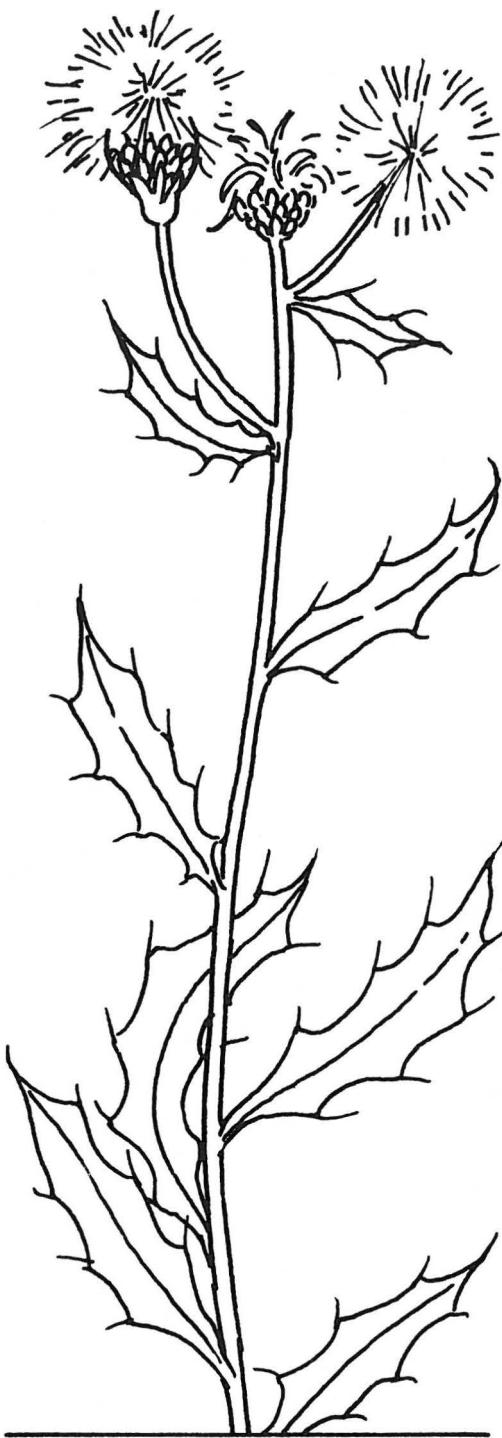
Kornblume

(30–90 cm, Juli bis Oktober).*
Die Blüten sind blau. Am Rande von Getreideäckern kann man die Kornblume heute wieder entdecken.



Klatsch-Mohn

(30–80 cm, Mai bis Juli).*
Die Blüten sind rot und leuchten
uns aus Getreideäckern oder an
Wegrändern entgegen.



Acker-Kratzdistel

(30–130 cm, Juli bis September).*
Die Blüten sind lila. Die Blätter
sind stachelig und werden
deshalb nicht gerne vom Vieh
gefressen.

Diese Kräuter und Blumen
wachsen auf Äckern und Feldern.

Hast du die Buntstifte zur Hand?



Acker-Stiefmütterchen

(10–20 cm, Mai bis Oktober).*
Die Blüten sind weißlichgelb oder
hellviolett.

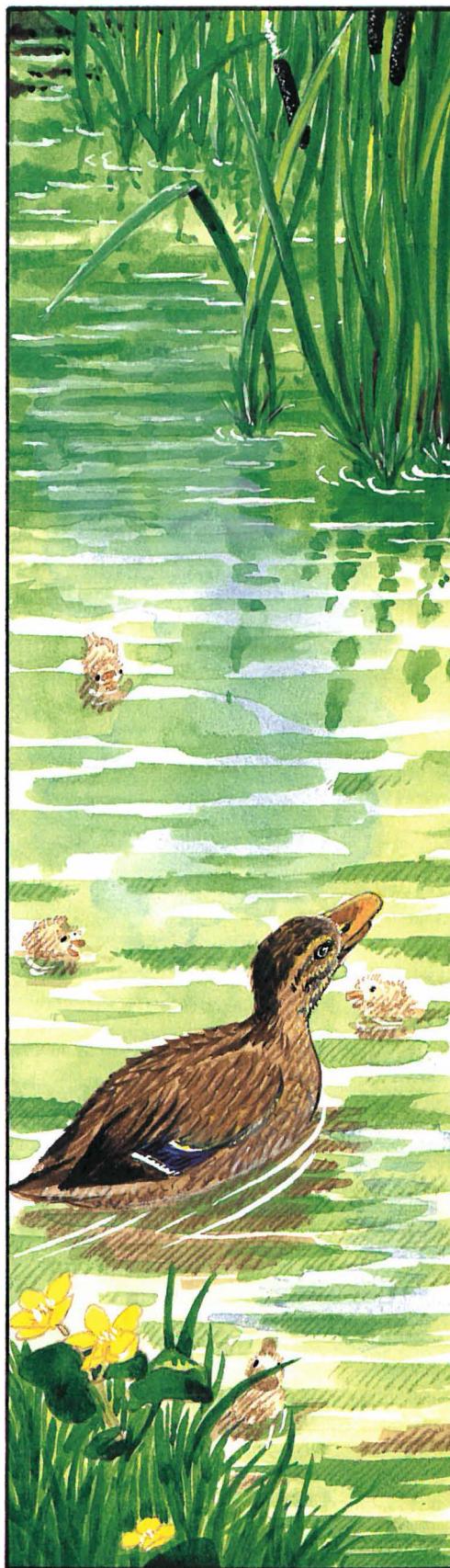
Eine Kahnpartie

„Das ist aber ein mickriges Schiff“, denkt Christian, als sie am See angekommen sind. Er hatte sich ein Rennboot mit Schornstein vorgestellt. So eins mit „hundert Sachen“...

Bauer Hellmann sieht ihm die Enttäuschung an. „So ein Ruderkahn ist viel besser“, sagt er. „Wir werden Tiere sehen können, die ein lauter Motor nur vertreiben würde.“

„Schusshsch“ macht das Schilf, als er den Kahn mit den Kindern ins Wasser schiebt. Er springt hinterher, und das Boot schaukelt wie bei Sturm auf dem großen Meer. Dann taucht er die Ruder ein, und mit leisem Glucksen gleiten sie durchs Wasser.

„Da! Guck mal!“ Carolyn zupft Christian am Ärmel. An der Uferböschung zwischen Seerosenblättern und Wasserlilien badet eine Entenfamilie. Als die Entenmutter den Kahn sieht, schnattert sie laut, und sofort paddeln die Jungen mit Höchstgeschwindigkeit zu ihr hin.



Das Ufer wird flacher und eröffnet den Blick auf einen gelbblühenden Teppich. „Oh, wie schön!“ jubelt Carolyn und fragt Bauer Hellmann, ob sie einen Strauß pflücken dürfte.

„Würd' ich dir nicht raten“, schmunzelt Bauer Hellmann, „da ist es sumpfig, würdest ganz schön einsacken und dich schmutzig machen... und meine Elfriede wäscht nur einmal in der Woche.“

„Vorsicht!“ ruft Christian plötzlich.

„Was ist denn los?“ fragt Carolyn erschrocken.

„Da! Da geht's nicht weiter! Wir donnern gleich gegen's Ufer.“

Bauer Hellmann lacht: „Keine Angst, mein Junge! Das ist nur Entengrütze. Die tut uns nichts.“ Der Bug durchschneidet den grünen Teppich und der schließt sich gleich wieder hinter dem Heck.

Im Schatten einer Trauerweide macht Bauer Hellmann den Kahn fest. Aus einem Stoffbeutel holt er Brot, Eier, Würste und Limonade. „Kinder! Laßt's euch schmecken.“

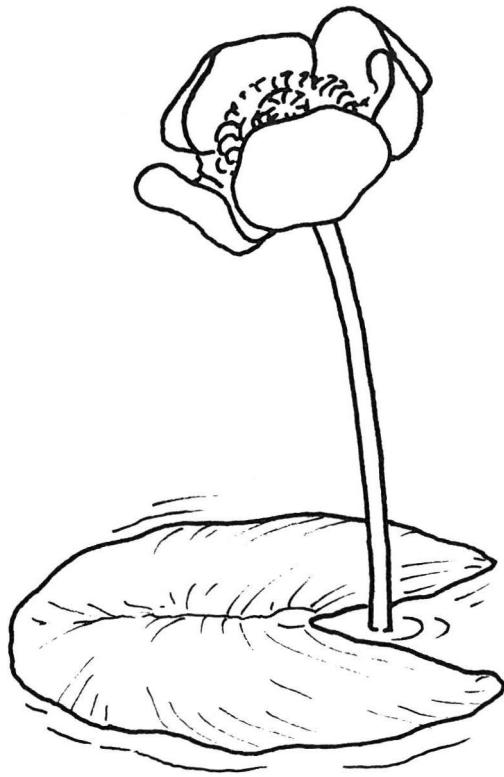
„Das ist ja wie Sonntag!“ schmatzt Christian.

Carolyn lacht: „Heut' ist ja auch wirklich Sonntag.“



Leider gibt es bei uns nur noch wenige Feuchtgebiete. Sümpfe und Moore werden meistens „trockengelegt“, um auf den Flächen Landwirtschaft zu betreiben.

Glücklicherweise aber findet man an unzugänglichen Seeufern und auf Feuchtwiesen noch einige Wildpflanzen, die auf diesen Lebensraum angewiesen sind.



Gelbe Teichrose

(bis 250 cm, je nach Wassertiefe, Juni bis August).*

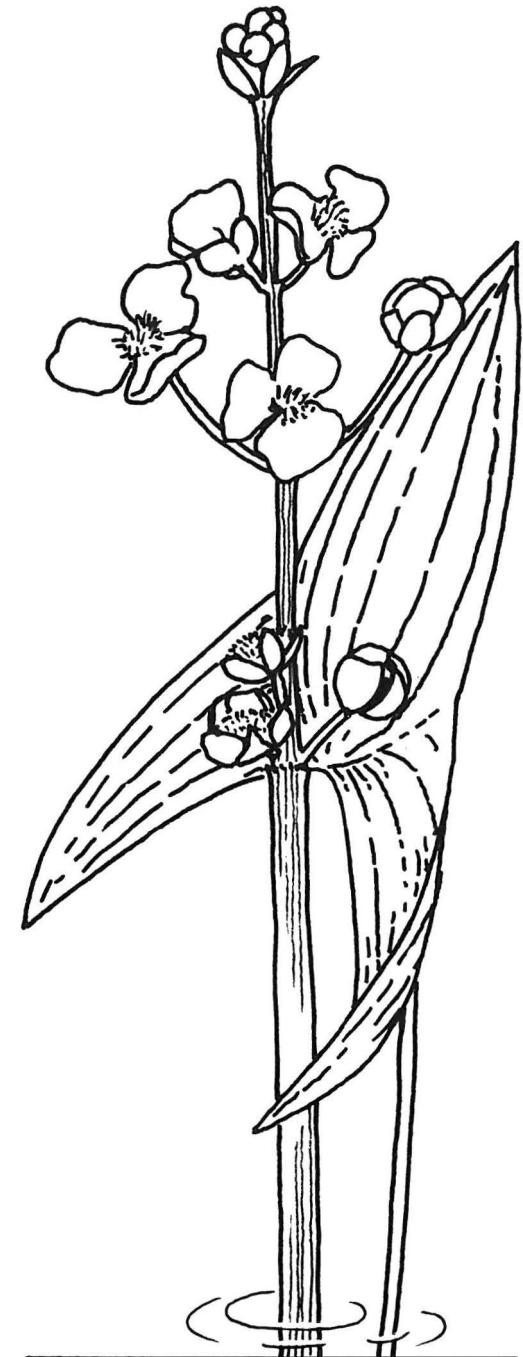
Die Blüten sind gelb, die Blätter schwimmen auf dem Wasser. Wächst nur in stehenden Gewässern.



Rohrkolben

(90–250 cm, Juni bis August).*

Die Kolben sind dunkelbraun. Wächst nur in stehenden Gewässern.



Pfeilkraut

(30–130 cm, Juni bis August).*

Die Blütenblätter sind weiß. Wächst in stehenden und langsam fließenden Gewässern.



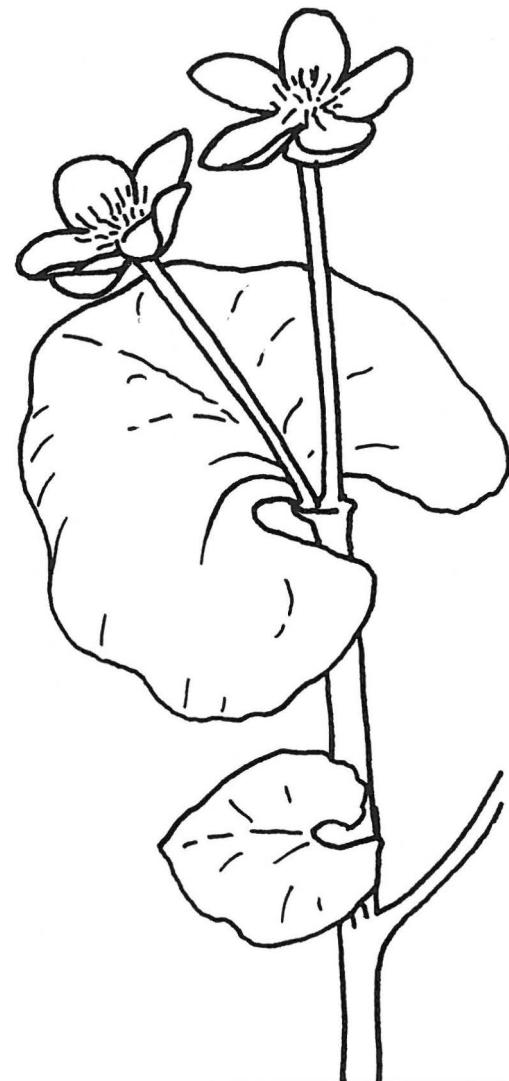
Gilbweiderich

(60–130 cm, Juni bis August).*
Die Blüten sind gelb. Wächst in sumpfigen Uferregionen.



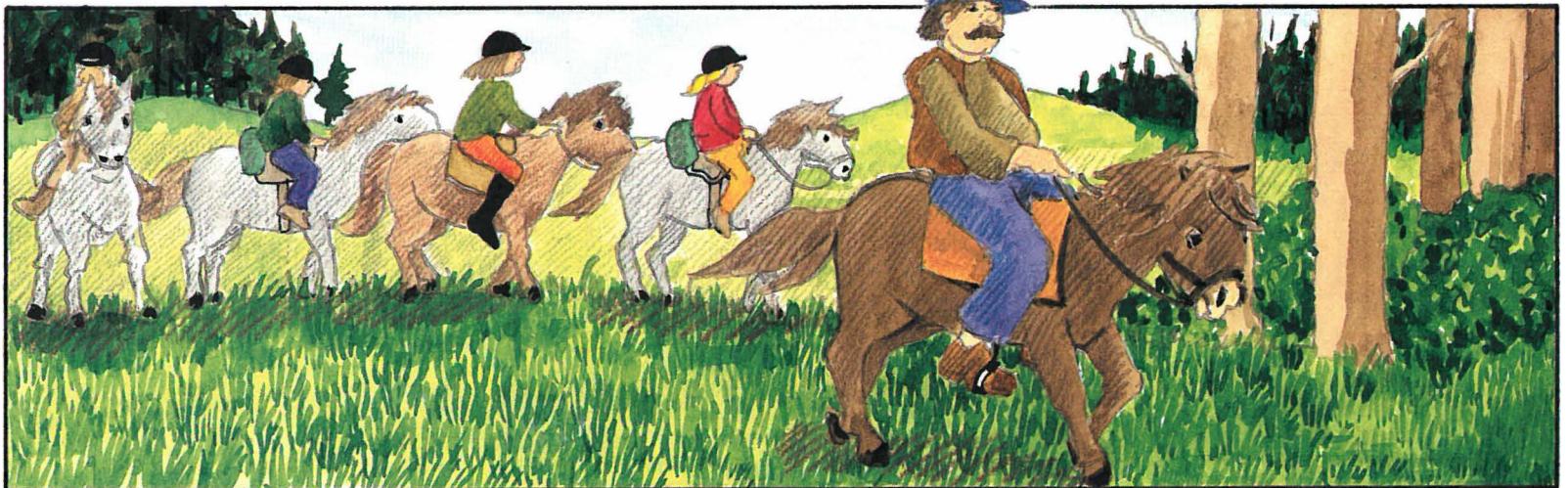
Sumpf-Blutauge

(10–50 cm, Mai bis Juli).*
Die Blüten sind rotbraun. Wächst auf sumpfigen, zeitweise über-schwemmbten Böden.



Sumpf-Dotterblume

(15–50 cm, März bis Juni).*
Die Blüten sind dottergelb.
Wächst auf sumpfigen Böden und an langsam fließenden Bächen.



Der Ausritt

Die ganze Woche über lassen Carolyn und Christian es sich gut gehen. Beide haben schon kleine Bäuchlein bekommen, weil es ihnen bei Mutter Hellmann so gut schmeckt. Carolyn ist meistens im Pferdestall, und Christian sammelt Wildkräuter und preßt sie in einem dicken Buch. Die will er Mutti und Vati schenken.

Bauer Hellmann muß die Woche über hart arbeiten. Am Sonntag aber nimmt er sich wieder Zeit, um mit den Kindern einen Ausritt zu machen. Nora und Sascha dürfen auch mit. Sie sind die neuen Zimmernachbarn von Carolyn und Christian. Die vier haben sich von Anfang an gut verstanden.

Zuerst läßt Bauer Hellmann die Kinder nur im Hof herumreiten. Als sie aber einigermaßen sicher auf den Ponyrücken sitzen, zieht die Karawane in die Wälder.

Bauer Hellmann vorneweg. Es ist herrlich, so über den weichen Waldboden zu traben. Das Moos schluckt jedes Geräusch. Ein würziger Duft nach frisch geschlagenem Holz liegt in der Luft.

„Seht doch nur!“ ruft Bauer Hellmann, „ist er nicht schön, der Rote Fingerhut?!"

„Hmmm...“ brummelt Sascha.

Und dann sagt Christian, daß ihm der Popo weh täte. Auch Carolyn, Nora und Sascha haben das Gefühl, auf rohem Fleisch zu sitzen. Also gibt Bauer Hellmann das Kommando, abzusitzen. Ein gemütliches Picknick läßt die Kinder bald ihre Schmerzen vergessen. Und als er anfängt, von Heilkräutern und Kräuterhexen zu erzählen, ist die Müdigkeit wie weggeblasen. Carolyn kann es nicht fassen, daß die Leute früher ohne Pillen ausgekommen sein sollen.

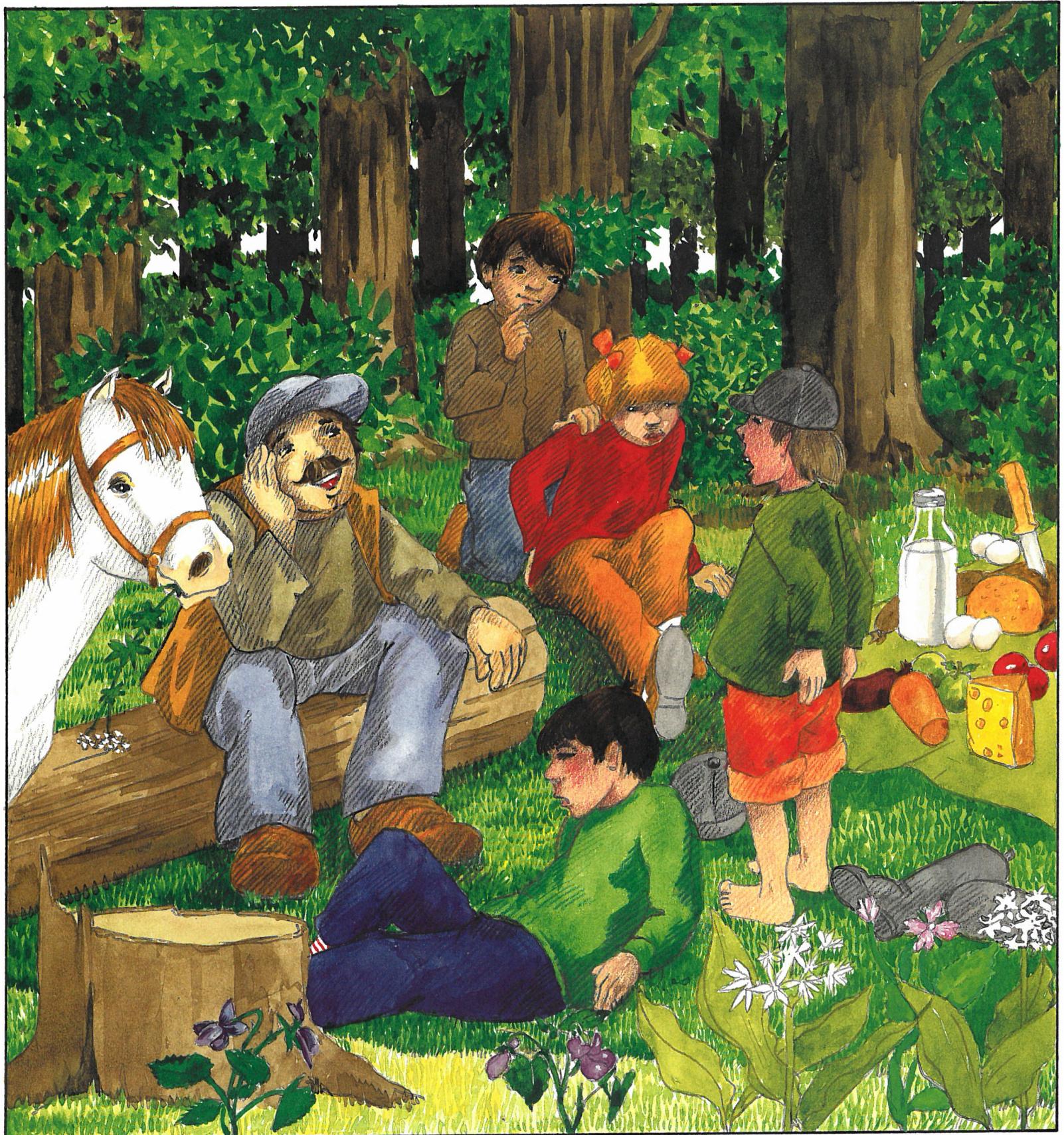
„Manche Heilpflanzen braucht man heute noch“, sagt Bauer Hellmann. „Mit dem Gift vom Fingerhut zum Beispiel können Ärzte kranke Herzen wieder gesund machen.“

„Stirbt man da nicht von dem Gift?“ fragt Sascha.

„Auf die richtige Menge kommt es an. Zuviel wäre gefährlich.“

So nach und nach werden die Kinder still, kuscheln sich in die Moospolster und schlafen ein.

Währenddessen zupfen sich die Ponys zwischen Habichtskraut und Beifuß ein paar Gräschen aus. Das Mahlen ihrer Zähne und das Rauschen des Windes in den Baumkronen sind jetzt die einzigen Geräusche.

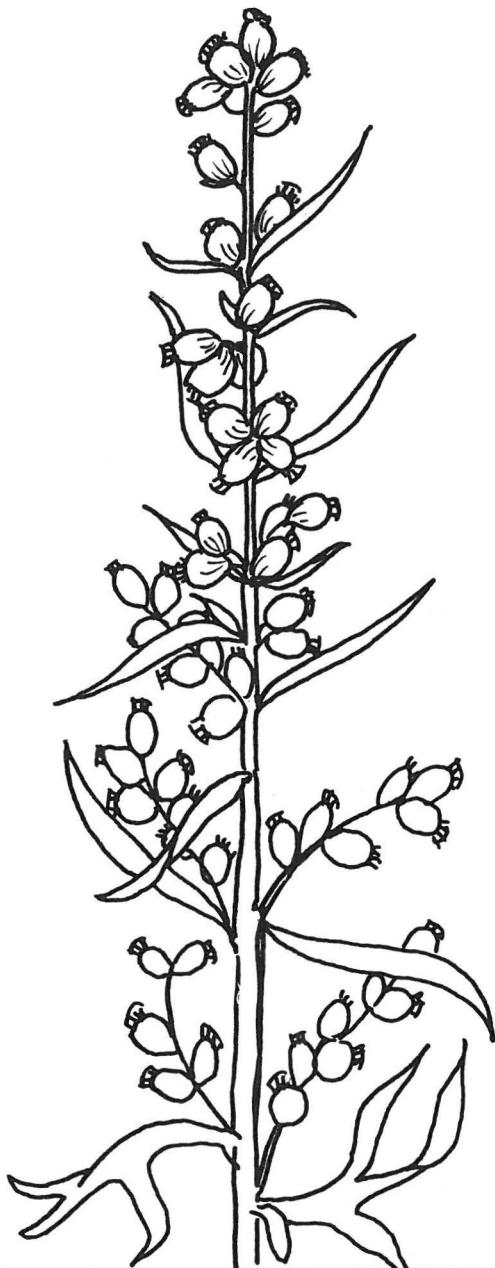


Die meisten Wildpflanzen des Waldes findest du auf Waldlichtungen oder an Waldrändern.
Es gibt aber auch ausgesprochene Schattenpflanzen, denen das bißchen Licht unter den Bäumen genügt.



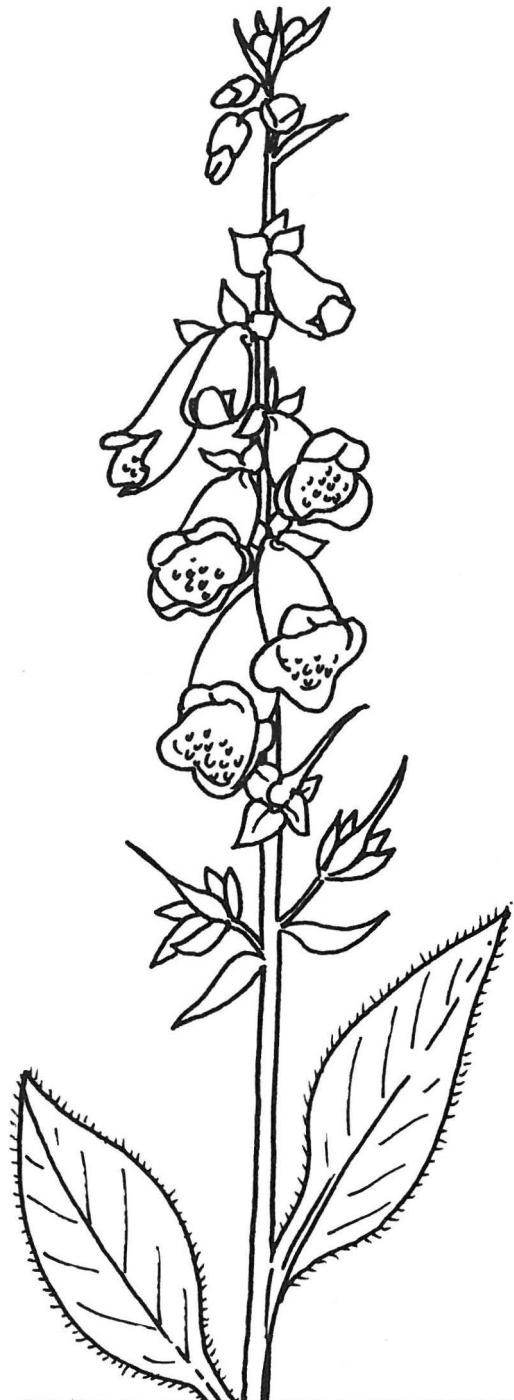
Wald-Veilchen

(3–20 cm, April bis Juni).
Die Blütenblätter sind violett. Die Samen werden durch Ameisen transportiert.



Gemeiner Beifuß

(90–150 cm, Juli bis Oktober).
Die Blüten sind weiß mit gelben „Krönchen“ darauf.



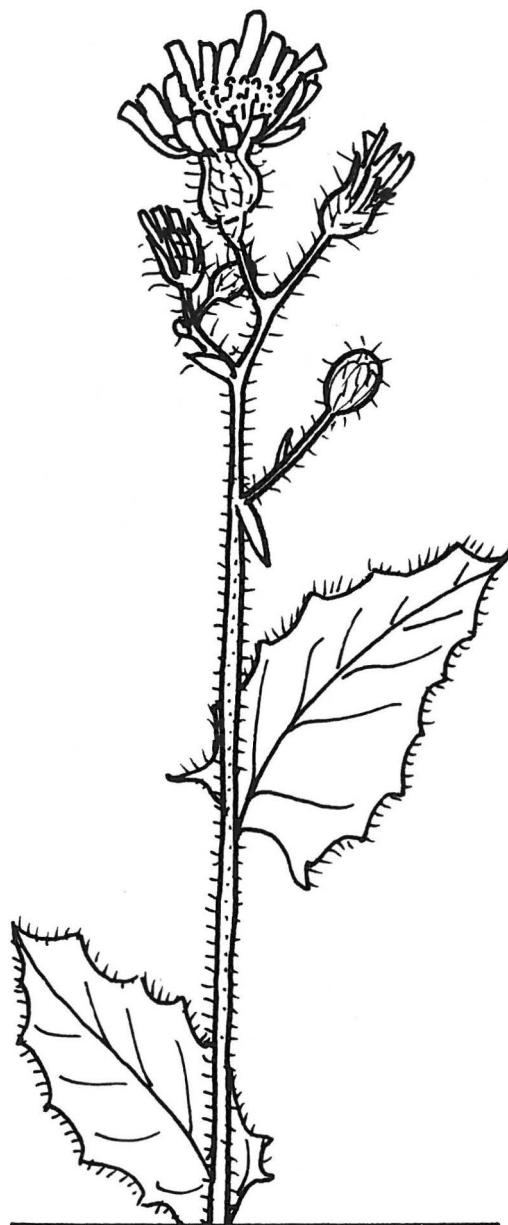
Roter Fingerhut

(30–150 cm, Juni bis August).
Die Blüten sind rot. Obwohl der Fingerhut sehr giftig ist, ist er eine wichtige Heilpflanze.



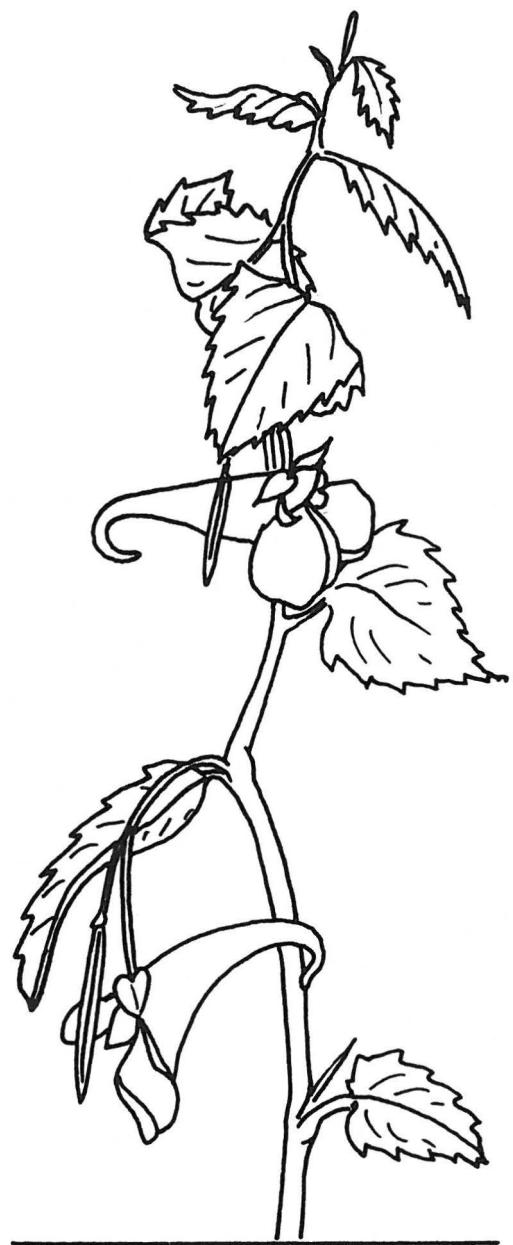
Tausendgüldenkraut

(8–50 cm, Juli bis Oktober).^{*}
Die Blüten sind rosarot. Aus
diesem Kraut lässt sich ein bitterer
Tee kochen, der gegen Magen-
beschwerden hilft.



Wald-Habichtskraut

(30–60 cm, Mai bis Oktober).^{*}
Die Blütenblätter sind gelb.



Echtes Springkraut

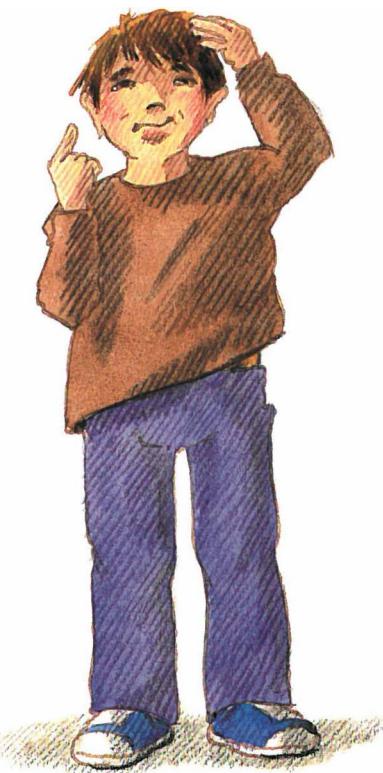
(30–60 cm, Juli bis August).^{*}
Die gelben Blüten sind innen rot
gepunktet. Die Samen werden
durch einen Schleudermechanismus
mehrere Meter weit
geschleudert.

Ein Regentag

Montag früh prasselt der Regen gegen die Fenster. Carolyn dreht sich auf die andere Seite, um weiterzuschlafen.

„Raus aus den Federn, ihr Langschläfer!“ ruft Mutter Hellmann. „Der Kakao wird kalt.“

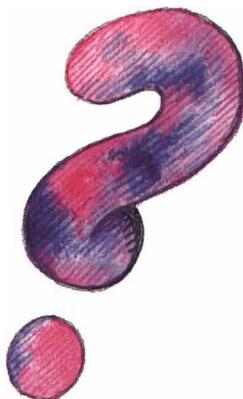
Beim Frühstück sitzen die Kinder ziemlich gelangweilt herum. „Was sollen wir denn heut' bloß tun? Bei so 'nem blöden Wetter...“ murmelt Sascha. – „Hmmm... echt ätzend!“ stimmt Carolyn zu.



„Ich weiß ein Rätsel.“ Christian macht ein geheimnisvolles Gesicht. „Es ist grün, kann fliegen und fällt vom Baum. Was ist das?“

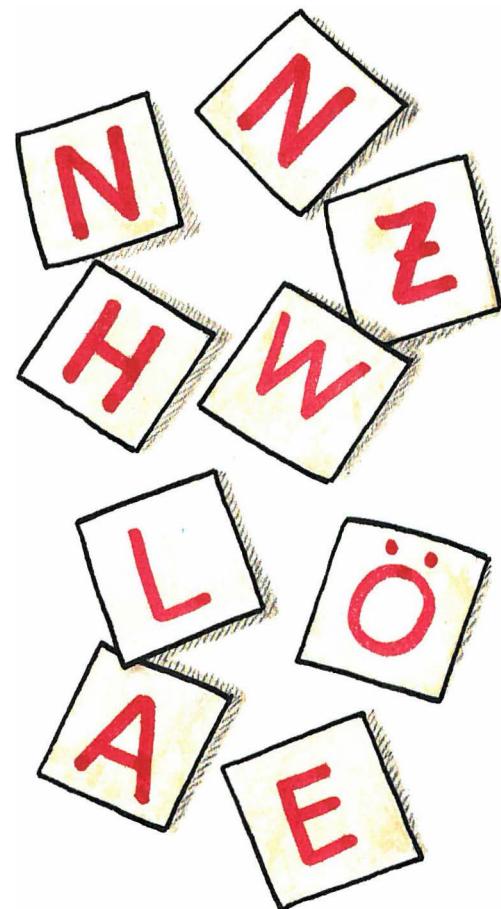
Die drei wissen keine Lösung.

„Eine Kaffeemaschine!“ lacht Christian. „Ich wußte, daß ihr das nicht raten könnt.“



„Blödmann!“ sagt Carolyn. „Aber die Idee, Rätsel zu machen, find' ich gut.“

Mutter Hellmann gibt den Kindern Stifte und Papier. Dann erfinden sie Rätsel, daß die Köpfe rauchen.



Carolyn schreibt Buchstaben auf neun Kärtchen und mischt sie. „Ihr müßt das ordnen! Dann habt ihr einen anderen Namen für die Pusteblume.“

„Ich hab's!“ ruft Sascha nach einer Weile. – „Stimmt“, sagt Carolyn, „jetzt bist du dran.“

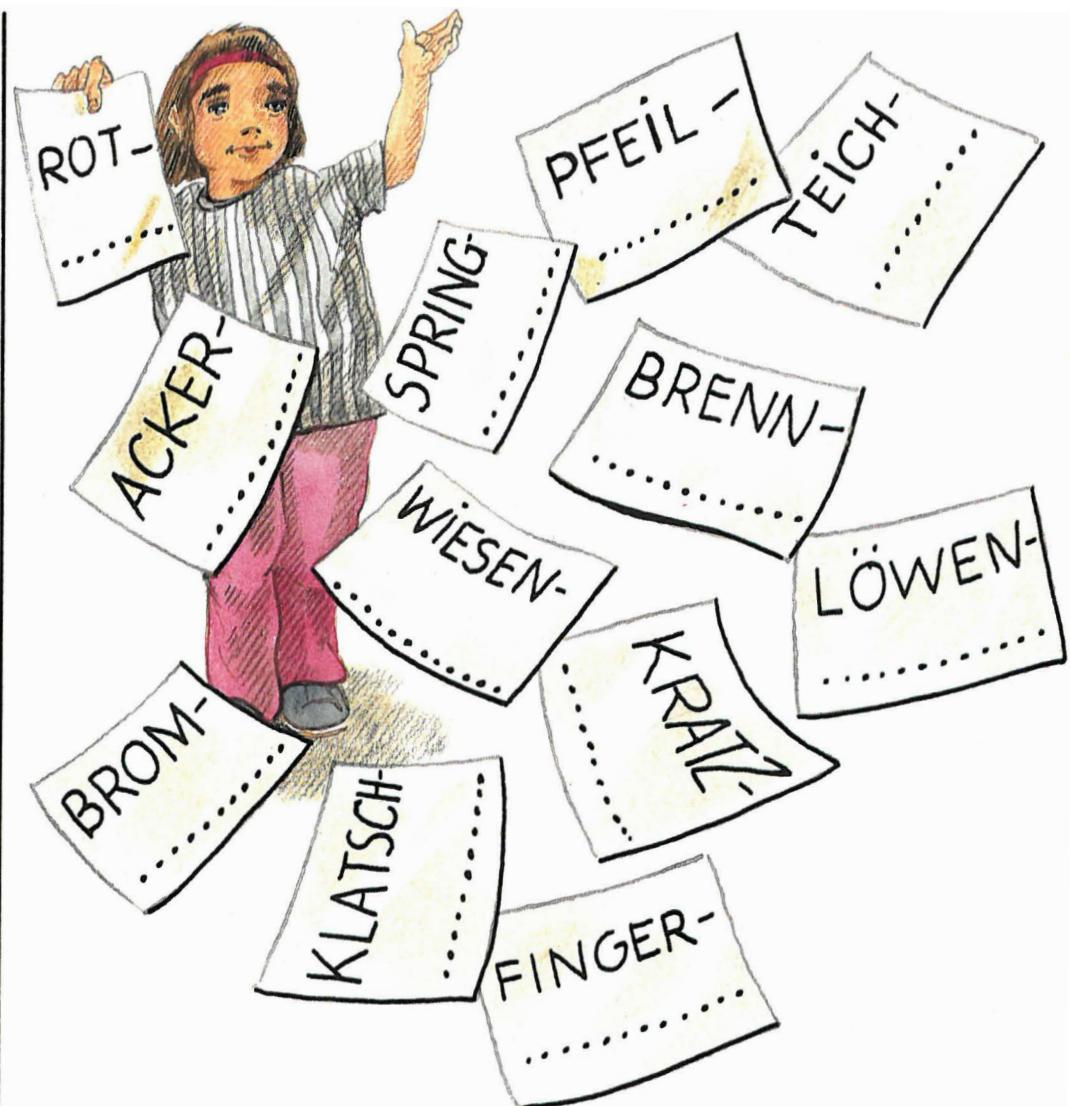
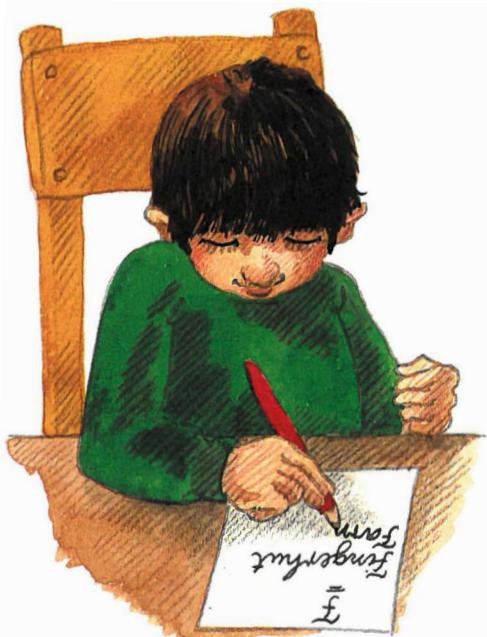
„Hmmm...“ brummt Sascha und kratzt sich am Kopf. „Wir könnten Stadt, Land, Fluß spielen, aber ohne Stadt, Land, Fluß, sondern nur mit Pflanzen.“ Er tippt in der Zeitung einen Buchstaben und ruft: „Ein Kraut mit „F“ am Anfang!“

„Farn“, sagt Nora.

„Das darfst du doch nicht laut sagen! Aufschreiben mußt du das!“ schimpft Sascha mit seiner Schwester.

Dann tippt er das **G**, das **A**, das **E** und noch zehn andere Buchstaben. Die vier schreiben, bis die Finger wund sind. Nora und Christian machen viele Fehler. Aber die sind ja auch noch nicht in der Schule.

„Nora hat am wenigsten geraten“, sagt Sascha. „Du mußt jetzt das nächste Rätsel erfinden.“



Nora hat bei Bauer Hellmann gut aufgepaßt. „Ich sag' jetzt eine halbe Pflanze. Ihr müßt den Rest raten!“

Sascha schreibt das für Nora auf Zettel. Dann zieht jeder drei davon und schreibt die Lösung dahinter. Carolyn hat ihre drei richtig geraten. Nora natürlich auch, weil es ja ihr Rätsel war.

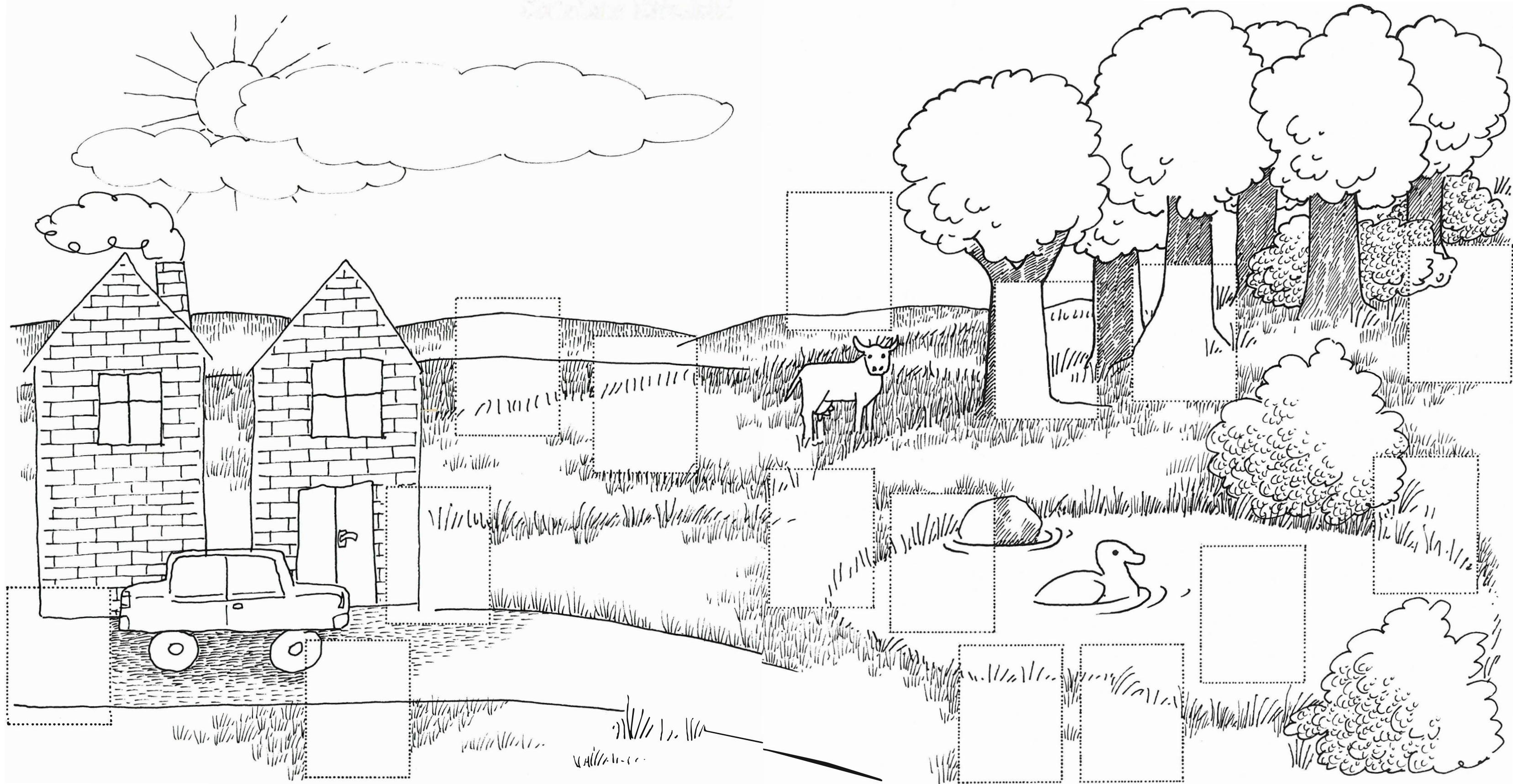
„Jetzt bist du dran!“ sagt Carolyn zu Christian.

Der holt sein Buch mit den gepreßten Pflanzen. Dann malt er ein Bild von einer Landschaft.

„So“, sagt er, „ihr müßt jetzt die Pflanzen da auf mein Bild legen, wo sie in Wirklichkeit vorkommen.“

(Ihr könnt das auch machen. Am Ende des Büchleins findet ihr einen Ausschneidebogen. Die Pflanzen klebt ihr auf der nächsten Seite in Christians Bild.)

Christians Rätselbild





Das Abschiedsessen

„Ihr habt's gut“, sagt Carolyn zu Nora und Sascha, „ihr könnt noch eine Woche bleiben.“

„Sei nicht traurig, mein Schätzchen“, mischt sich Mutter Hellmann dazwischen, „ich koch' euch heut' was besonders Leckeres.“

„Was denn – was denn?“ Christian hält sich den Bauch, als ob er am Verhungern wäre.

„Naja, ich hab' gedacht, so knusprige Bratkartoffelchen mit Brennesselspinat und Spiegeleiern...“

„Sind das freilaufende Eier?“ unterbricht Christian die Aufzählung.

Mutter Hellmann lacht. „Da mußt du gewaltig aufpassen, daß dir die Eier nicht vom Teller weglauen. Nein, mein Schatz, aber die Hühner laufen frei herum...“

...und danach gibt's süß-sauer angemachten Löwenzahnsalat, verfeinert mit Sauerampfer.“

„Das ist ja ein richtiges Wildkraut-Essen“, sagt Carolyn. „Schmeckt das denn?“

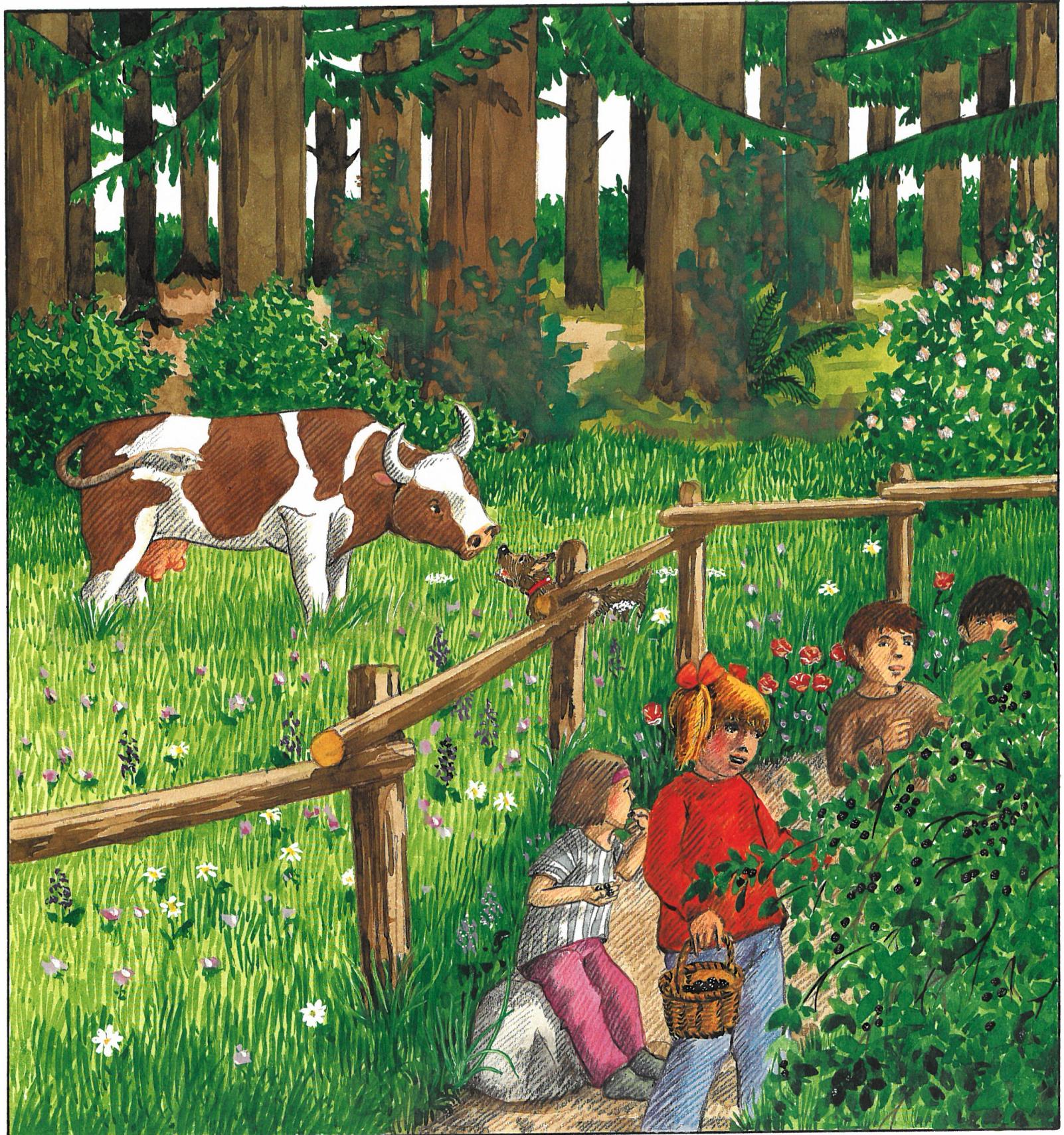
„Laßt euch überraschen“, schmunzelt Mutter Hellmann, „ich hab' das alles schon mal meinen Josef probieren lassen. Dem hat's geschmeckt. Naja... und zum Schluß gibt's Brombeeren mit frischem Milchrahm. Die Beeren hab' ich aber noch nicht...“

„Die Geschäfte sind aber schon zu“, sagt Carolyn enttäuscht. „Die bekommt ihr auch nicht im Supermarkt“, sagt Mutter Hellmann, „die müßt ihr pflücken gehen. Am Waldrand gibt's jede Menge.“

Alle vier Kinder ziehen mit Körbchen los. Es dauert aber lange, bis sie die voll haben. Mindestens die Hälfte essen sie schon beim Pflücken auf.

„Hoho! Frische Luft macht hungrig“, lacht Bauer Hellmann, als Christian zum dritten Mal vom Brennesselspinat nachnimmt.





Für den Schiedsrichter:

- 30 Echte Spargelkraut
- 29 Wald-Habichtskraut
- 28 Tausendguldenkraut
- 27 Roter Fingerring
- 26 Gemeiner Beifuß
- 25 Wald-Veilchen
- 24 Sumpf-Dotterblume
- 23 Sumpf-Blindeague
- 22 Gilbweideriche
- 21 Pfeilkraut
- 20 Rohrkolben
- 19 Gelbe Teichrose
- 18 Akker-Stielmittlerchen
- 17 Ackerr-Kratzdistel
- 16 Kästch-Mohn
- 15 Kornblume
- 14 Korn-Radet
- 13 Akker-Gelbstern
- 12 Knolliger Hanenfuß
- 11 Knallgeras
- 9 Margerite
- 8 Weisen-Salbei
- 7 Rot-Klee
- 6 Gänseblümchen
- 5 Stachelschön-Kamilie
- 4 Löwenzahn
- 3 Brennnessel
- 2 Ruprechts-Storchenschnabel
- 1 Spitz-Wegerich

Die Bienenschule

(Ein Spiel für zwei Kinder und einen Schiedsrichter.)

Bienen kennen die Wildpflanzen. Kennt ihr sie jetzt auch? Prüft euch, und fliegt mit den zwei Bienen über das Spiel.

Spielvorbereitungen:

Als Spielfiguren nehmt ihr die zwei Bienen vom Ausschneidebogen. Einen Würfel findet ihr in einem anderen Spiel.

Spielanleitung:

Stellt die zwei Bienen auf **Start**. Wer die größere Zahl würfelt, fängt an.

Wildpflanzen-Felder

Wer auf ein weißes Wildpflanzen-Feld kommt, muß den Namen der Pflanze sagen. Der Schiedsrichter kontrolliert, ob es gestimmt hat. Wer die Pflanze erkennt, darf beim nächsten Wurf weiterziehen. War es falsch, muß man auf das vorhergehende weiße Feld zurück und dieses Kraut beim Namen nennen.

Dieses Malbuch ist eine Initiative der Akademie für Natur- und Umweltschutz für die Umweltbildung in Kindergärten, Schulen und Kindergruppen.

Wir danken der Stiftung Naturschutzfonds für die Unterstützung dieses Projekts.

Dieses Malbuch wurde aus Recyclingpapier hergestellt und schont unsere Umwelt. Es besteht zu 100% aus Altpapier, es wird nicht gebleicht und trägt den blauen Umweltengel.



Mit Unterstützung
der Stiftung
Naturschutzfonds

Tier-Felder

Wer auf ein Feld mit einem Tier kommt, liest den dazugehörigen Text, was dort passiert.

A Tagpfauenauge

Dieser Schmetterling ist unterwegs zu einer Brennnessel, um dort seine Eier abzulegen. Die Brennnessel wird von den Raupen gerne gefressen. „Fliege“ auch du gleich zur rot-unterlegten Brennnessel.

B Schwalbenschwanz

Dieser Schmetterling sucht eine Wilde Möhre zur Eiablage. „Fliege“ zurück zur Wilden Möhre.

C Steinhummel

Die Steinhummel saugt gerne am süßen Nektar des Rot-Klees. Auf deiner Futtersuche „fliege“ zurück zum Futterplatz am Rot-Klee.

D Distelfink

Dieser Vogel frißt mit Vorliebe die Samen von Disteln. „Fliege“ deshalb zurück zur Kohlkratzdistel.

E Gallwespe

Die Gallwespe bohrt zur Eiablage Rosen an. Dort entsteht eine Galle, in der sich die Larve geschützt entwickeln kann. „Krabbelt“ gleich zur Wild-Rose vor.

F Eichhörnchen

Mit einem großen Satz ist das Eichhörnchen schnell in der Fichte und kann am Fichtenzapfen nagen. „Springe“ bis zum Fichtenzapfen vor.

Damit es noch mehr Spaß macht, kann der Schiedsrichter euch bei jeder richtigen Antwort ein Bonbon geben. Schließlich sammeln die Bienen ja auch was Süßes... (Aber putzt euch anschließend die Zähne!)

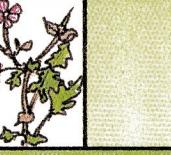
© 1996 Akademie für Natur- und Umweltschutz beim Ministerium für Umwelt und Verkehr Baden-Württemberg

Konzeption, Layout und Gesamtherstellung:
Stadler Verlagsgesellschaft mbH,
Konstanz
Sämtliche Illustrationen:
Frank Ruprecht
Redaktion: Claus-Peter Hutter,
Karin Blessing, Ursula Zimmermann
Wissenschaftliche/Pädagogische Beratung: Silvia Langer, Cornelia Wetzel
Satz, Reproduktion, Druck und Bindung:
Grafisches Zentrum Aichelberg
ISBN 3-931552-06-3

Start



1



2



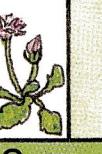
A



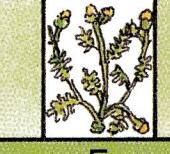
3



7



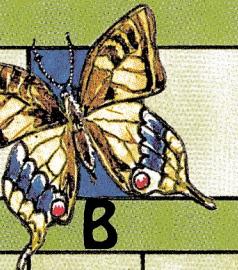
6



5



4



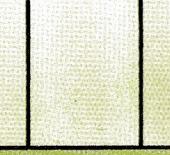
B



9



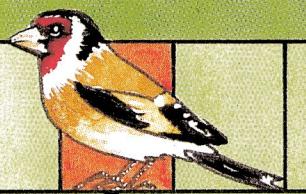
C



10



14



D



13



12



11



1



15



16



17



18



19



20



21



E



23



24



25



26



F



27



28

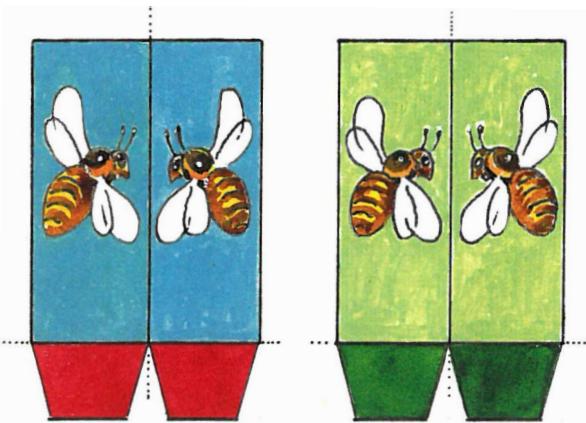


Ziel

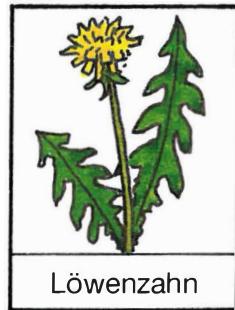
29

30

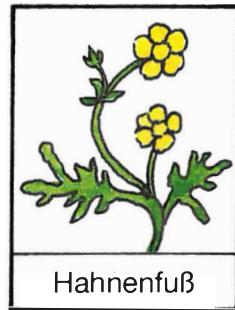
Ausschneidebogen



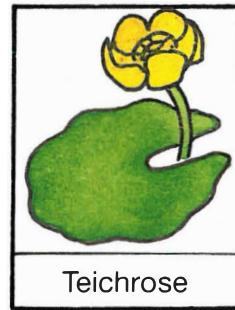
Schneidet diese Pflanzenkärtchen aus und klebt sie an die richtigen Stellen in Christians Rätselbild auf den Seiten 28/29.



Löwenzahn

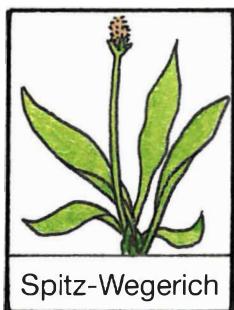


Hahnenfuß

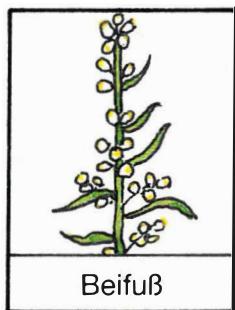


Teichrose

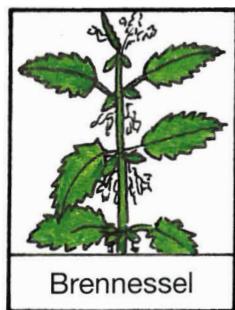
Spielfiguren ausschneiden,
in der Mitte falzen, die roten,
bzw. grünen Laschen nach
außen knicken und auf ein
Geldstück kleben.



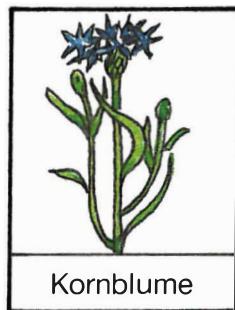
Spitz-Wegerich



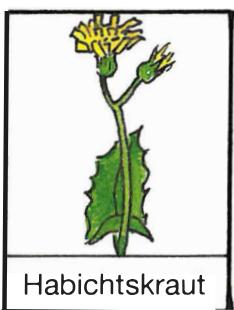
Beifuß



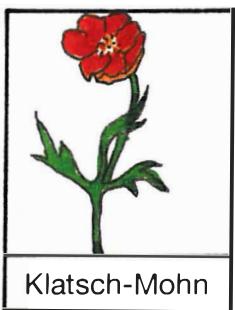
Brennessel



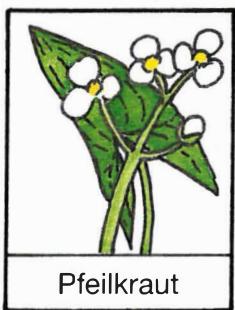
Kornblume



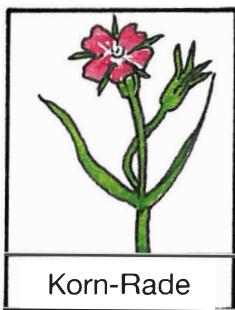
Habichtskraut



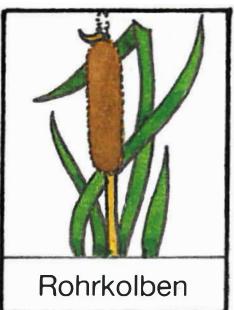
Klatsch-Mohn



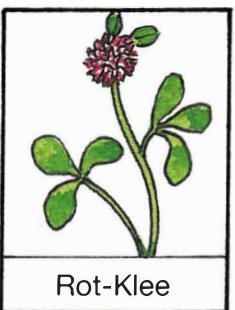
Pfeilkraut



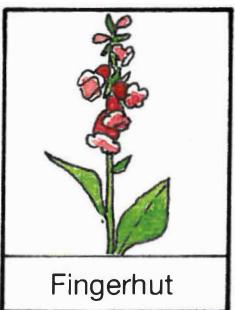
Korn-Rade



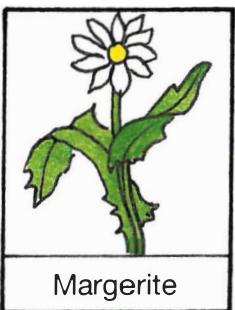
Rohrkolben



Rot-Klee



Fingerhut



Margerite

Carolyn und Christian verbringen ihre Sommerferien auf dem Lande. Gemeinsam mit Bauer Hellmann durchstreifen sie die Landschaft und staunen über die Vielfalt an Wildpflanzen, die es zu entdecken gibt.

„Wir und unsere Wildpflanzen“ ist ein Kinder-, Lese-, Vorlese-, Mal-, Bastel- und Umweltspielbuch, das auf spannende Weise die faszinierende Vielfalt in der Natur aufzeigt und deutlich macht, daß es keine „unnützen“ Pflanzen gibt. Spielerisch wird klar, daß das vom Menschen oft beschimpfte „Unkraut“ im Kreislauf der Natur für andere Lebewesen lebensnotwendig ist.

